

# Pappele-Zeitung



Kulturpark  
Singen

Wa wämmer no meh?!



# LIEBE LESERIN, LIEBER LESER DER POPPELE-ZEITUNG 2008,

wenn Sie diese Zeilen lesen, dann seien Sie sich bewusst, dass ich dieselben bereits im Dezember zu Papier gebracht habe, dass ich also jetzt, da ich mit Ihnen kommuniziere, kurz vor Weihnachten stehe, mein »Ich« also gleichzeitig ein gestriges und ein heutiges ist, wobei das »heutig« sich auf das »Jetzt« bezieht, das sich aus Ihrem Lesen im Moment Ihres Lesens, also eben jetzt - im Augenblick - ergibt. Dass ich mich jetzt im Augenblick - also quasi als gestriges »Ich« - an Sie wende, hat den Grund, dass die verehrte Poppelezeitungs-Chefredaktion meinte, den Redaktionsschluss schon vor Weihnachten legen zu müssen, denn, so meinten die Herren, die Fasnet sei halt so früh, und deshalb müsse man eben entsprechend früh fertig sein.

ein paar Wochen mehr zur Vorbereitung zur Verfügung. So aber geht es uns wie den Erbauern der Singener Stadthalle: der Termin für die Eröffnungsfeier respektive für den Schmutzige Dunschdig steht, und da muss man rechtzeitig fertig werden. Bei diesem meinem Vergleich können Sie, verehrte Leserin, verehrter Leser dieser Zeilen, aber ganz beruhigt sein: die Poppele-Zunft geht wie immer wohl vorbereitet in die Fasnetssaison, was man von der KTS, also von den Stadthalenmanagern, nicht unbedingt sagen konnte. Denen hätten ein paar Wochen mehr an Vorbereitung ganz gut getan. Aber sei's drum: eine neue Ära Singener Geschichte hat begonnen, und wir können sagen, wir sind dabei gewesen.

Ja, wenn der Schmutzige Dunschdig an einem 31. Januar ist, dann presiert es uns Fasnetmachern schon gewaltig. Da werden wir im Herbst schon viel früher kribbelig als sonst. Liegt die Fasnet Ende Februar oder gar Anfang März, dann hat man halt

Wer hätte das gedacht, dass wir sich an doch erleben! Man erinnere sich an den Bürgerentscheid in Sachen Stadthalle im Jahre 1981, als die halt einfach etwas zu groß dimensionierte Halle abgelehnt wurde. An der darauf folgenden Fasnet hieß unser Fas-



Stephan Glunk freut sich auf die Fasnacht 2008 mit hohem Erlebniswert: Mit der Stadthalle beginnt eine neue Ära.

nettsmotto: »Wa dommer etz?«, und der unvergessene Otto Metzger schmetterte damals zu der Melodie

vom Ententanz »Wa dommer etz mit dere Hall?« und der Debeka sang darauf: »Etz wird se halt ewengele

klärer, des schadet nix uf jeden Fall!« Und dann waren damals ganz viele Zwerge auf der Narrenspiegelbühne, weil sich der Mek so aufgeregt und die Gegner der Stadthalle als Zwerge bezeichnet hatte.

Und nun steht der Bau, und manche sagen, er sei schön, manche sagen, er sei nicht so schön; in jedem Fall ist die lange Stadthallengeschichte zu einem Ende gekommen, und das ist doch schon mal ein Erfolg! Auch für uns, die Poppele-Zunft, beginnt ein neues Zeitalter, nämlich die Zeit des Narrenspiegels in der Stadthalle. Sie, der Sie diese Zeitung in den Händen halten, haben uns bestimmt dort besucht. Der Poppele war ja schon ein wenig verwundert, dass er sich nicht auf seiner gewohnten Scheffelhallenbühne wiedergefunden hat, als er unter Blitz und Donner vom Hohenkrähen zu uns gekommen ist. Aber ich denke und hoffe, es hat ihm gefallen, dass unsere Zuschauer nicht mehr bei jedem Öffnen des Vorhangs der Kälte gegessen sind, dass der Gang zur Toilette ein angenehmerer

war und dass die Stühle ebenfalls eine Nummer bequemer sind als die in der Scheffelhalle. Und einer Sache kann sich unser Poppele sowieso gewiss sein: in der Scheffelhalle, dieser schönsten aller Fasnetshallen, werden wir natürlich weiterhin unsere zwei großen Fasnetsbälle, den Zunftball und die Singemer Fasnetsnacht, veranstalten. Deshalb wird, ungeachtet unseres Narrenspiegelzugs in die Stadthalle, weiterhin gelten: »Die Scheffelhalle, die lieben wir alle, drum geben wir auch auf gar keinen Falle die Scheffelhalle je wieder her.«

So wünsche ich also Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, und mir und uns eine kurze, schöne Fasnet. Lassen Sie uns Narren nicht allein, kommen Sie zu unseren Veranstaltungen und feiern Sie mit - der Aschermittwoch wird nur allzu schnell da sein.

In diesem Sinne grüßt Sie ganz poppelemäßig

Stephan Glunk  
Zunftmeister

## ERINNERUNG AN DEN HEGAU-DICHTER C. A. KELLERMANN

Die älteren Zünftler werden sich noch an ihn erinnern, an den etwas absonderlichen, aber immer liebenswürdigen Hegau-Poeten Kellermann, wie er durch die Stadt zog in seinem alten Trenchcoat, ein Bündel Zeitungen unterm Arm und meistens ein Blumensträußchen in der Hand, das er dann irgendwann verschenkte. Er stammte aus dem Elsaß, aber der Hegau wurde in den 20-er Jahren seine Heimat. In einem Hegau-Reiseführer schrieb er im Vorwort: »Der Hegau bietet mir alles, was mir das Leben bieten kann.« Obwohl er

hochintelligent war, früher als Journalist arbeitete und mehrere Sprachen beherrschte, war ihm keine Karriere beschieden. Besonders in späteren Jahren lebte er ärmlich, oft von der Hand in den Mund. Aber die Poppele Zunft liebte er, im Zunftlokal Sonne war er regelmäßiger Gaster. Dort hing auch sein Gedicht »Fünf Töchter hat der Sonnenwirt«. Der Poppele Zunft widmete er eine Reihe von Gedichten, die sich handschriftlich im Zunft-Archiv erhalten haben. An der Fasnet 1932 schrieb er dieses Gedicht über den Narrenbaum:

## DER NARRENBaum AM HOHGARTEN

Nun wieder, nach des Jahres Lauf,  
Stellt man dich, stolze Tanne, auf,  
Und dich umtanzt heut Groß und Klein,  
Der Sorgen ledig will man sein,  
Für kurze Zeit, für wen'ge Tage  
Befreit von aller Müh und Plage.  
Es weiß kein Mensch, wer dich gepflanzt,  
Dich Tanne, die man heut umtanzt.  
Doch hast du sicher oft geseh'n  
Manch Liebespaar am Walde steh'n,  
Wie sich's geherzt, wie sich's geküsst  
Und segnenreich verschwunden ist.  
Und wenn dann mancher, den es »drückte«,  
Einst andachtsvoll vor dir sich bückte,  
Dann nachmst du seinen »Segen« auf  
Manch liebes Mal im Lebenslauf.  
So kühte heute nun inmitten  
Des Hohgartens von alten Sitten  
Und manchem Brauch dem Narrensamen.  
Sie bleiben uns erhalten, Amen!

Donna Fasnacht 1932  
C.A. Kellermann

## AUS DEM POPPELE-ARCHIV

### ZUR FASNACHT 1908

# SINGEN IN HUNDERT JAHREN

Dies Liedlein wurde fein erdacht  
Am Bazar neunzehnhundertacht.

In hundert Jahren, glaubt es mir,  
Sieht's hier ganz anders aus.  
Vom alten Singen sieht man dann  
Kaum mehr ein einzig Haus.

O das wird herrlich, o das wird schön,  
Nur schade, schade, dass wir es nicht mehr sehn.

Der Hohentwiel wird Halstation  
Für Luftschiff aller Art,  
Von Petersburg, Berlin, Madrid  
Geht hier vorbei die Fahrt.  
Der Fremdenstrom wird ganz enorm,  
Die Straßen sind zu schmal,  
Und neue Boulevards, baumbepflanz,  
Erstehen überall.

Zur Spielhall waltz die Menge sich,  
Man gibt den Lohengrin.  
Denn wer in Deutschland Wagner liebt,  
Der fährt nach Singen hin.

Ja, der einst eingesalzen war,  
Der Bau aus Gips und Holz,  
Die Festspielhalle dort am Twiel,  
Sie ist nun Deutschlands Stolz.

Dort, wo man heut zum Baden geht,  
Prangt reich ein Stadtpark dann.  
Und Seehund, Aff und Vogel Strauß  
Sieht man sich staunend an.

Die Kindermädchen fahren fein  
Die Kleinen dort spazieren  
Und können auch noch nebenbei

Mit nem Sergeant poussieren.

Von Konstanz ward die Garnison  
Nach Singen hin verlegt.  
Wo schneidig mancher Leutnant nun  
Die Damenwelt erregt.

Und Rielasingen, Arlen auch,  
Die Orte in der Rund',  
Verschwunden sind sie allesamt,  
Nur Singen heißt's jetzund.

Und Steuern gibt es keine mehr.  
Beim Schulhausbau man fand  
Zum Segen unserer Stadtkassa  
Diamanten in dem Sand.

Und glücklich wird der Landmann sein:  
Die Steuerschraube fehlt,  
Die einst den Ahn vor hundert Jahren  
So fürchterlich gequält.

Ist heut ein Singener galant,  
Und regnet's auf der Gass,  
So sagt er: Fräulein, hier mein Schirm,  
Ihr Hütchen wird sonst nass.

In hundert Jahrn ist's umgekehrt,  
Die Dame spricht voll Mut:  
Du junges Herrchen, komm geschwind,  
Hier unter meinen Hut!

Und wer dies Liedchen mit sich nimmt  
Und uns 10 Pfenning zahlt,  
Und hundert Jahr es täglich singt,  
Der wird ganz sicher alt.

## ADIEU TONI WICK

Die Nachricht vom plötzlichen Tod unserer Toni wollten wir alle erst gar nicht glauben. Das konnte, das durfte doch nicht wahr sein. Und doch hatte ihr Herz sich geweigert, weiter zu funktionieren. Hüfte, Knie und Wirbelsäule machten ihr zu schaffen, aber an das Herz hätte sie zuletzt gedacht. Dieser Satz ist wie ein Programm für das Leben der Toni: »An ihr Herz hat sie zuletzt gedacht!«

Geboren ist die Toni Butz in ein altes Singener Geschlecht hinein am 29. Juli 1928. Das zielstrebige Mädchen



wandte sich früh dem Sport zu, der ihr Schicksal bestimmen sollte. Die hochbegabte Leichtathletin brachte es durch eiserner Selbstdisziplin zweimal zur deutschen Meisterin im Hochsprung, in den Jahren 1952 und 1954. In Sportkreisen lernte sie auch ihren ersten Mann kennen. Sie heiratete und brachte zwei Töchter zur Welt.

Die Ehe hielt nicht, und für Toni begannen harte Zeiten als allein erziehende Mutter. Sie verlegte ihr Domizil wieder nach Singen und fand neue Heimat in der Poppele-Zunft. Ihr Engagement und ihre charakterlichen Eigenschaften blieben nicht verborgen und Toni wurde Rebwiewerbermodder, von 1968 bis 1986. Bei allem Spaß an der Fasnet, führte die Toni ein strenges Regiment, was der Gruppe der Rebwiewerber sehr zugute kam. Sie leitete nicht nur eine Frauengruppe, sie war manchen, vor allen Dingen den Jüngeren eine »Modder«. Daneben zeichnete sie eine herzerfrischende Fröhlichkeit aus. Schauspielersisch und musikalisch begabt, bereicherte sie jahrelang den Narrenspiegel. Unvergessen ist ihre Rolle als »Hadwig« und als Zigeunerin mit ihrer Freundin Ruth Köpfler.

Mit unserem »Busi« Wick, der einige jünger als die Toni war, ging sie eine zweite Ehe ein, und ihr Jürgen bot ihr in langer, vorbildlicher Ehe jene Geborgenheit und Liebe, die sie so lange ersehnt und erhofft hatte.

Weil der Gesang ihre große Liebe war, wirkte sie im Frauenchor und gründete das erfolgreiche Quartett »Stubegsang«. Mit dem brachten die vier Frauen durch ihren disziplinierten, geschliffenen Gesang unsere Mundart mit Liedern unserer heimischen Dichter weit hinaus ins Land, von Erfolg zu Erfolg.

»An ihr Herz hat sie zuletzt gedacht!« Es schlug vielfältig und in vielerlei Form für andere. Nie hat sie Aufhebens davon gemacht. Sie wirkte im Stillen, aber sie wirkte vielfach mit allem Einsatz, ein Vorbild an Mitmenschlichkeit. Nun ist dieses »Herz für andere« am 16.11.2007 stillgestanden, einfach stillgestanden, und in einer Trauerfeier, mit einer überwältigenden Anteilnahme der Singemer, »ihren Singemern«, haben auch wir Poppele Abschied von der Toni genommen, aber nur Abschied von dem, was vorgänglich an ihr war. Es bleibt uns nämlich viel von ihr, so lange wir noch bleiben dürfen.  
Walter Fröhlich (wafro)

## IMPRESSUM

Herausgegeben von der  
Poppele-Zunft Singen 1860 e. V.

**Redaktion:**  
Hans Paul Lichtwald,  
Bernfried Haungs,  
Stephan Glunk  
Johannes Fröhlich  
**Fotos:**  
Hans Paul Lichtwald,  
Klaus-Peter Bauer,  
Poppele-Archiv  
**Anzeigenleitung:**  
Anatol Hennig  
**Satz:**  
Singener Wochenblatt  
**Druck:**  
Druckerei Konstanz GmbH

# PEDDIS MOTTO-PHILOSOPHIE

Wenn die bunten Blätter fallen  
Und die grauen Nebel wallen,  
Wenn zu Ende der Oktober,  
Das Korn und Heu sind schon im Schober,  
Wenn man, weil ja der Herbst regiert,  
Ganz langsam schon ans Füdle friert,  
Weil d'Schwoobe scho mit Frau und Kind  
Schon wieder abgezogen sind,  
Liegt still verträumt der Bodensee.  
Do frog ich mich: Wa wämmer no meh?

Wenn auf dem Acker liegt der Mist,  
Die Ernte eingefahren ist,  
Der Bauer voller Freude strahlt,  
Auch Magd und Knecht sind ausbezahlt,  
Wenn er dann anlegt Festgewänder,  
Dann ist Martini im Kalender.  
Dann lässt der Poppele vom Krähen  
Sich wieder einmal bei uns sehen  
Um elf Uhr eh beim Matinée.  
Die Fasnacht naht: Wa wämmer no meh?

Martini ist heut für uns alle  
Auch vor der neuen Festspielhalle.  
Schellhammer, Häusler, Möll und Ehret,  
Die meinen, dass er sich bewähret,  
Weil er jetzt auf dem Platz erstarkt.  
Ich mein jetzt den Martinimarkt.  
Auch Kessler-Franzen, Dr. Springe,  
Sie drehen eifrig ihre Ringe  
Zum Loben dieser Attraktion.  
Doch sage ich: Seit Jahren schon  
Hat da eine Zusammenkunft  
An diesem Tag die Poppele-Zunft.  
Egal wer nach Martini trachtet,  
Dies Datum haben wir gepachtet.  
Doch soll do dra kon Streit entflamme,  
Hüt feierend mir halt alle zsamme.  
Der Häusler hät in Anbetracht  
Der Lage d'iefgarasch' offgmacht.  
Dort können heut, die parken wellen,  
Den Karren ganz umsunscht abstellen,  
Ob Lieferwagen, ob Coupée.  
Des ist doch toll: Wa wämmer no meh?

Mir Singemer dont uns nicht scheuen  
Uns fest auf jedes Fest zu freuen.  
Ob Fasnet, Stadtfest, Jubiläen,  
Zu einem Fest, da muss man gehen.  
Doch eines, ich hab das beklagt,  
Das wurde dies Jahr abgesagt.  
Im Aluminium-G' meinschaftshaus,  
Da bleiben dies Jahr d'Lichter aus.  
S Fest der Begegnung kasch vegässe,  
Es wär des Jahr nicht angemesse.  
Die Alu hät jetztz neue Herrn

Vum Rio Tinto-Großkonzern.  
Alusingen, Aluuisse,  
Alcan, des war alles Bschiss.  
D'Fabrike mönd vor alle Dinge  
De Aktionär nu Reibach bringe.  
Drum schiebt mer se, s isch allerhand,  
We Schachfigure ummenand.  
Die Lüüt, die wäred angeschmiert,  
De Großkonzern globalisiert,  
Denn uff em Weltmarkt, so werd gseit,  
Do gäb des vil meh Sicherheit.  
Der Glanz der Alu, will man prahlen,  
Kann unter Rio Tinto strahlen,  
Konzern mit bestem Renommée.  
Und des bi uns, wa wämmer no meh?

Bei Rio denk ich allemal  
An Zuckerhut und Karneval,  
An heiße Rhythmen, Sambarasseln,  
Konfettis, die herniederprasseln.



*Nicht nur den Schalk im Nacken, sondern auch den Poppele hat Peddi Schwarz bei seiner Motto-Philosophie an Martini im »Krüüz«.*

Und dann, auch daran muss ich denken,  
Die Mädchen, die sich fast verrenken,  
Von heißer Musik angefressen,  
Das Häs ist meistens knapp bemessen  
Und äußerst tief das Dekolletee,  
Ja das ist Rio, wa wämmer no meh?

Mit Rio Tinto ist jedoch  
Noch nicht gestopft das Aluloch,  
Denn an dem faulen Alustrick  
hängt noch die Folienfabrik,

Auch Alu-Packaging genannt.  
Und jetzt, jetzt wird herum gerannt  
Die Alu-Packaging von Singen  
Erfolgreich an den Mann zu bringen.  
Man ist ja wer auf dieser Welt  
Und gut und sicher aufgestellt.  
Drum ist man auch mit diesen Stoffen  
Bestimmt nach allen Seiten offen.  
Ob rechts, ob links, ob luv ob lee,  
Ob hü ob hot, wa wämmer no meh?

Erlaubt mir heute auch ein Blick  
Zur hohen Bundespolitik.  
Etz wänd im Bundestag die Knaben  
Noch höhere Diäten haben.  
Mir dont, des sei do au mol gseit,  
Die arme Kerle wirklich leid.  
Es können Rechte und die Linken  
Statt Krimsekt nur noch Selters trinken  
Villicht au Hagebuttee,  
Ich mon des langt, wa wämmer no meh?

Eine Erhöhung, meine ich,  
Wär ab und zu ganz sicherlich  
Bei Schwarzen, Gelben, Grünen, Roten  
So ab und zu einmal geboten.  
Man könnt Diätensteigerungen  
Behandeln völlig ungezwungen,  
Behutsam, locker, sanft und sacht,  
So we mer's bei die Rente macht.  
Da läuft's ja immer sehr dezent,  
Sind immer um die ein Prozent.  
Das wär ein echter Parameter.  
Dies reicht auch einem Volksvertreter  
Z'Berlin im Reichstag an der Spree.  
S wär allene gholfe, wa wämmer no meh?

Man sieht's und kann es deutlich sagen,  
Das Motto passt in allen Lagen.  
Etz simmer mol ehrlisch, wa duet uns no weh?  
Manchmol brummt de Schädel, wa wämmer  
meh?  
Etz kunnt got de Winter, denn giet's wieder Schnee,  
Denn kasch wider Brettle, wa wämmer no meh?  
Und wenn's richtig kalt isch, giet's heiße Kaffee,  
Dezue no en Kueche, wa wämmer no meh?

Und wenn de rächt schlapp bisch, liesch uff's Kana-  
pee  
Mit Bier oder Weize, wa wämmer no meh?

Doch etz kunnt die Fasnet, und des find ich seche,  
Mit unserm Zunftgeit, wa wämmer no meh?

So sind mir immer aktuell.  
Hoorig, hoorig isch de säll!

## MOTTOLIED 2008:

**WA WÄMMER NO MEH?**

noch?  
Wo s Natz war, vu sällem Loch!  
Mit strahlenden Augen  
warten wir dort auf einen Bankier...  
Refrain

**MELODIE:  
COME ON THE  
SLOOP JOHN B.**

Wo d Bürger went ihre Rueh  
Macht mer d Strooße eifach zue!  
Zum Spiele mit Poller  
kriegt jedde en Schlüssel, juchhe!  
Refrain

Heut simmer alle so froh,  
De Poppele isch wieder do!  
Der Geist uns'rer Zunft  
sorgt für die Vernunft in der Stadt...

In Singe hond mir - heidefetz  
Allüb'rall mordsschöne Plätz!  
Do warte mir jetzt  
optimistisch auf e neue Idee...  
Refrain

Refrain: Wa wämmer no meh?  
Wa wämmer no meh?  
Mir sind jo soo gschiit

Bim »Schoch« dert hinne am Eck



*Wa wämmer no meh! Stephan Glunk stimmt sein Motto-Lied an.*

und singet: Wa wämmer no meh!

Isch de Après-Keller jetzt weg!  
Die ganz Stadt verrenkt sich  
jetzt s Hirn wegge sällem Kärree...  
Refrain

Mir hond jetzt e neue Hall,  
Die lobt mer jetzt überall  
Und überall schwätzt mer vum To-  
wer,  
der wächst in die Höh'...  
Refrain

Bei uns lauft alles was gschmiert  
Mir sind jetzt so motiviert  
Mir Singemer wisset,  
mir sind jo scho lang uf de Höh...  
Refrain

De Grundler seit, des sei toll  
Der Tower, der sei »fast« voll,  
Und was no nit voll ist,  
des könnt mer doch glatt übersäh...  
Refrain

Bei uns waast alles - s isch wohr,  
Sogar dem Renner sei Hoor  
A derre Frisur sieht mer,  
der Maa gehört zur Hautevolée...  
Refrain

Und vu was schwätzt mer denn

# PROGRAMM

## DONNERSTAG, 31. JANUAR, SCHMUTZIGE DUNSDIG

8,45 Uhr: Treffen bei Holzinger's Pavillon zum Schließen der Singener Schulen  
13.00 Uhr: Machtübernahme im Rathaus  
14.30 Uhr: Narrenbaumumzug u. -setzen  
18.30 Uhr: Hemdglonkerumzug und Bögverbrennung;  
abends närrisches Treiben rund um den Hohgarten



## FREITAG, 1. FEBRUAR FASNET-FRIIDIG

14.30 Uhr: Großer Kindernachmittag in der Scheffelhalle. Motto: »In 80 Tagen um die Welt«

## SAMSTAG, 2. FEBRUAR FASNET-SAMSDIG

ab 12 Uhr: Bewirtung Zunftschür  
14.15 Uhr: Großer Fasnetsumzug in Singen  
20.00 Uhr: Singener Fasnetsnacht in der Scheffelhalle • Non-Stop-Musik mit der Band ZITRONE  
SCHÜTTLER u. Guggen • Happy Hour bis 22 Uhr • Motto: »In 80 Tagen um die Welt«

## SONNTAG, 3. FEBRUAR FASNET-SUNNDIG

ab 12 Uhr: Bewirtung Zunftschür  
12.30 Uhr: Närrischer Jahrmarkt beim Rathaus

## MONTAG, 4. FEBRUAR FASNET-MÄNDIG

9.00 Uhr: Busabfahrt bei Holzinger's Pavillon  
10.00 Uhr: Frühschoppen bei der Gerstensack-Zunft in Gottmadingen  
13.00 Uhr: Busabfahrt bei Holzinger's Pavillon zum Umzug Gottmadingen  
14.30 Uhr: Fasnet-Mändig-Umzug in Gottmadingen  
17.00 Uhr: Rückfahrt nach Singen  
20.00 Uhr: Öffentlicher Rebwieberball in Holzinger's Pavillon mit dem HEGAU-TRIO  
Motto: »Phantom der Oper« - Eintritt frei

## DIENSTAG, 5. FEBRUAR FASNET-ZIESCHDIG

20.00 Uhr: Öffentliche Narrenbaumversteigerung auf der Galerie der Scheffelhalle  
23.45 Uhr: Der Poppele steigt wieder in seine Gruft

# NARRENTREFFEN DER BESONDEREN ART IN SINGEN

Also dem Poppele sott ich etz verzehle, was im Jahr 2007 in Singen so geschah und was würdig wäre, dem Rückgerecht der Narren anheim zu fallen und was man beim Narrenspiegel etwas ausführlicher behandeln müsste.

Bei der Stadthalle lief der Bau ja perfekt, wenn man den Reden bei den Besichtigungen glaubt. Und in der Bibel stoht jo auch: Wer glaubt, wird selig! Und deshalb sind wir Singemer in diesem Nest wäge der Halle etz alle selig und wenn einer ebbis anderes behaupten sollte, ist er ein Kunstbanause und Nestbeschmutzer. Aber gehen wir zum Jahresablauf über.

Im Hegau und in Singen wechselten die Firmen ihre Namen wie warme Semmeln. Aus Altana wurde Nycomed, aus Wal-Mart wurde Real, aus Karstadt wurde Alcondor und aus der Alu wurde Rio Tinto, obwohl ich Depp immer g'meint hon, das sei eine Rotweinmarke. Es wurde von allen Seiten gelogen, dass es nicht mehr feierlich war, und alle standen wie eine Eins hinter den betroffenen Arbeitern und Angestellten – vor ihnen stand keine Sau. In Singen brach der Buslinienkrieg Nord aus, der später neben dem Hornberger Schießen in der Geschichte einen bedeutenden Platz einnehmen wird.

Die Steiflinger klauten uns den Dachser und wir entschlossen uns deshalb den Kiesabbau zu forcieren. Die in den Ortsteilen praktizierte Vielfalt hat sich dabei wieder einmal bewährt. Ich habe den Kiesabbau bleibt halt ein Friedinger ein Friedinger und wird Gott sei Dank nicht zum Überlinger. Bei der Planung des Waldecksportplatzes kam es dann zu gemeinderatsinternen Racheefeldzügen, die damit endeten, dass das Hohentwielstadion weiterhin im Dunkeln stehen bleibt. Der deutsche Papst wurde 80 und die Banditen der RAF wurden wegen ihrer Großtaten vor 30 Jahren wieder einmal in der Presse gefeiert.

Dann wurde in Singen verkündet, dass es zwischen CDU und SPD im Stadtrat eine härtere Gangart geben

würde und schon forderte die SPD, dass die Blechlawine auf dem Herz-Jesu-Platz verschwinden müsse, und unser CDU-OB mischte sich massiv in die inneren Angelegenheiten der SPD ein und eröffnete in Singen die erste »nette Toilette«, obwohl die Scheißhäuser doch jahrelang von der SPD besetzt waren. Also damit das ganz klar isch, ich habe nicht behauptet, der OB habe einen Griff in das Klo getan, aber der lieben Emmi Kraus die Schau gestohlen, das hat er schon.

Damit sind wir im April. Eine Hitze-welle kam über uns, die das Schlimmste befürchten lief. April bricht alle Rekorde, April bringt die Bauern zum Schwitzen stand im Südkurier. Einige wussten schon, dass die Ernten schlecht ausfallen würden, obwohl noch gar nicht alles gesät war. Für die Schwimmbäder wurde eine Rekordsaison vorausgesagt. Der Bodensee wäre fast ausgetrocknet, der Feinstaub fiel tonnenweise vom Himmel auf uns hernieder und das Klima war fast ganz am Verrecken, als es plötzlich anfang zu seichen und dann den ganzen Sommer über nicht mehr aufgehört hat. Die Pauli zug dem Stoiber weiterhin die Lederhosen aus und Oettinger, der an der Fasnet in Stocken noch so gegläntzt hatte, bekam wägem Filbinger von der Merkel eine auf den Sack, so dass er bis heute nicht mehr richtig in die Gänge gekommen ist.

Zwischendurch sah der schwarze Stadtrat Manfred Engesser nur noch rot, weil mol wieder die öffentlichen Gebäude mit Graffiti bemalt worden sind. Eine Mordsaurei, aber des isch wahrscheinlich nur deshalb passiert, weil in der Stadt viel zu wenig Schilder aufgestellt worden sind, wo »Tatort« drauf steht. So konnte sich letztlich die abschreckende Wirkung dieser gewaltigen Maßnahme nicht voll entwickeln und wird die Kriminalstatistik in Singen leider nur unwesentlich beeinflussen. Wem mer grad dabei sind: Die Massenflucht der Singemer auf die Kelly-Inseln hält unverändert an, weil früherer in Singen

kein Mensch bereit war, irgendjemandem zu helfen. Aus fasnächtlicher Sicht kann man da nur empfehlen: Es rette sich, wer kann!

Im Juni kamen dann die Huusener groß heraus, zum einen weil sie einen Kreisel mit Miniatur-Hegau vor ihrer Zufahrt erhielten, der den Weg nach

Landschaft herumgestanden ist. Das Hüslö vom Oberbürgermeister in Hausen isch natürlich im Zusammenhang mit dem Hüslö vom Bürgermeister Häussler in Überlingen zu sehen. Es erhebt sich die Frage, warum flüchten die Verwaltungsspitzen aus Singen alle aufs Land? Ein Insider hot mir erklärt, das habe mit der



Fritz Marxer war an Martini in seinem Element.

Hausen und zur Autobahn um sage und schreibe 10 Meter verlängert – und zum anderen, weil sich unser OB endlich entschlossen hatte, in Hausen zu bauen. Wenn du seither einen Huusener in der Innenstadt triffst, trägt der seine Nase so hoch, dass er aufpassen muss, dass es nicht in die Nasenlöcher hineinregnet. Zu dem Kreisel wäre noch festzustellen, dass ich irgendwo einmal gelesen habe, der hätte etwas mit der Nordstadtabbindung zu tun. Wenn dem so wäre, isch des wie in Schiltach, die hont beim Hausbau auch immer mit dem Dach angefangen. Es könnte aber natürlich auch sein, dass man mit der Kreisstadt Konstanz – man liebt sich ja zur Zeit sehr und bewirft sich mit Steinchen – auf Augenhöhe bleiben wolle. Die hont a amol a Brücke baut, das dann 30 Jahre lang ummensucht in der

Baupolitik in der Kernstadt zu tun. Wenn de do nämlich baue willsch, sei des it bloß saumäßig teuer, nein, du unterliegsch auch noch den allerstrengsten Bauregeln, wenn du als ersterst bausch. Ab em fünfte Bau wird's dann besser und vom zehnte Bau ab kasch dann au im Enzenfurt bauen, wie des auf den Ortsteilen dusse schon ab dem erschten Bau möglich isch. Aber wie man hört, hat bei dieser Sache unser Popplius dahinten dann doch energisch eingegriffen und er hat dabei halt wieder einmal maßlos übertrieben, es isch und bleibt halt ein G'waltsigel.

Poppele, wie kasch du nur so lange an dem neue Hüslö vom Oberbürgermeister umeinander reißen, bis sich das so gedreht hat, dass der vom Architekt berechnete Sonneneinfall-

winkel nicht mehr so ganz mit der Planung übereinstimmt. Den arme Kerle hot ja fascht de Schlag troffe, wo er g'merkt hot, was du ihm do eingebrockt hest. Und eins sage i dir au no, dass de aus dem schnuckeligen Hüslö vom Häussler, das fascht alle Überlinger lieben, weil es einfach perfekt in die Landschaft passt, eine Tropfsteinhöhle gemacht hoscht, so dass der wieder ausziehen musste, isch einfach auch nicht die feine englische Art.

So ging auch der Juli an uns vorbei und wir befinden uns im August. In Singen fand das Mittelalterspektakel statt und die Deutschlandtour der Radfahrer. Also do sind dann die g'fahre, die die Tour de France sauber hinter sich gebracht hatten oder beim Dopen nicht erwischt worden sind.

Mit der Deutschlandtour kam der neue Rathausplatz das erste Mal zu Ehren, und es war ein Flop. Ihr weret etz froge warum? Nu, da stand das arme Volk ausnahmsweise mal bei glühender Hitze auf der einen Seite des Platzes vor der Absperrung und bekam nichts zu trinken und auf der anderen Seite derselben befanden sich die Honoratioren in ihrem VIP-Zelt und protesteten dem gemeinen Volke zu. Einigen Stadträten war das am Anfang offensichtlich sehr peinlich und sie blieben deshalb anstandshalber auch auf der falschen Seite. Darunter war auch der Schwarzwurstmetzger Denzel, den es nach eigener Zeit aber dann doch nach etwas Trinkenber gelüstete. Aber da war diese unüberwindliche Barriere! Er hat deshalb hänglen den Dieter Würst g'froget, wie man denn wolle auf die andere Seite käme. Der hot ihm dann grottebreit erklärt: Also Wolfgang, du gosch etz an der Sonne vorbei zur Volksbank umme, dann die Ekkehardstraße entlang bis zur Kreistankstelle und dann auf der anderen Seite zurück zum Hohgarte. Der rote Bruder Johann, der anstandshalber auch auf der falschen Seite stand, nahm dann den lieben Wolfgang am Arm und führte ihn über völlig unbekannte Pfade durch das Rathaus zur Tränke. Man merkt daran, manchmal sind die Roten doch cleverer als es die Schwarzen sein sollten.

Das Stadtfest kam und mit ihm die Kontrolleure des Landratsamtes. Die hont dann an den Ständen kontrolliert, ob do au a Schild isch, wo druff stoht, was in einer roten Würst so alles drin sein darf. Der Sinn dieser Sache isch mir leider etwas verschlossen geblieben, weil schließlich nur der Metzger und Gott weiß, was in so einer Würst tatsächlich drinnen isch. Die Sache wurde mir dann aber sofort klarer, als zudem beanstandet wurde, es würde auch eine Liste fehlen, auf der die genaue Herkunft des ausgeschenkten Weines aufgeführt wäre. Also zum Beispiel nützt es nix, wenn der Wein vom Netzhammer kommt und auf den Flaschen Netzhammer drauf stoht. Da muss stehen: Netzhammer, Gutedel, Bajuhj, Lage, Weinstock Nr. 17. Und auf die Nr. 17 kommt es an. Wenn nämlich beim Stadtfest einer ausnahmsweise einmal zu viel Gutedel schlürfen täte und der wäre nicht vom Weinstock Nr. 17, sondern vom Weinstock Nr. 18, könnte sich das beim Rausch gesundheitlich fürchterlich auswirken. Also das nächste Jahr hont's die arme Kontrolleure vom Landratsamt sicher leichter. Wenn die dann an die Stände kommen und die roten Würste sind alle blau angefangen, hot irgend so ein Sauhund von Großmetzger wieder mol Gammelfleisch verarbeitet.

Wir sind noch im August und seither geht es den Rauchern an den Kragen, weil das vom Land im vorausenden Gehorsam beschlossene äußerst qualifizierte Nichtraucherchutzgesetz in Kraft trat. Seitdem wird die Gesellschaft in Deutschland neu eingeteilt in Gutmenschen, Untermenschen und Raucher. Wobei die Raucher ungefähr beim Niveau d Hunde angekommen sind, denn auch die müssen überall draußen bleiben und frieren. Allerdings kommen die Hunde dabei ein bisschen besser weg als die Raucher. Denn wenn du als Hund draußen bleiben musch, kasch meischstens noch ungestraft aufstrotzt kacken - mach des emol als Raucher! Als Nichtraucher möst ich für das neue Gesetz ja Verständnis hon, aber ich kapier die Begründung in dere Rauchersache einfach nicht und ich frog mich immer wieder, warum dürfen Raucher und auch Nichtraucher außerhalb von abgesperrten Bereichen Auto und Motorrad fahren, wo doch jeder genau weiß, dass das Inbetriebsetzen eines Fahrzeuges Unbeteiligte gefährden oder gesundheitlich schädigen kann und außerdem giftige Abgase erzeugt werden. Ich bin als Narr deshalb für einen Ausgleich und fordere, dass künftig auf jedem Nichtraucherauto stoht: »Dieses Auto ist eine Waffe! Wenn Sie mit ihm fahren, können Unbeteiligte gesundheitlich geschädigt oder getötet werden.«

Aber nun zur neuen Busspur am Rathaus, die planerisch für Busfahrer natürlich nahezu genial isch. Du färsch aus dem Norden an, egal woher de kommst, deine Lüt steig, dann färsch du durch die Hauptstraße und Bahnhofstraße zum Wartepplatz Hohentwielstadion. Kurz vor Ende der jeweiligen Veranstaltung in der Stadthalle geht es zurück und über Rielsinger Straße, Westtangente in die Schaffhuser Straße, wo du dich über die Hauptstraße wieder in die Wartepur beim Rathaus einschleichen kannst, wenn vor em Rothus it grad mehr als drei Busse uf de letsche Heuler warten. Deine Lüt sotted dann blitzartig einsteige und dann kannst du in Ruhe in Richtung Rielsing davonfahren, obwohl du eigentlich in Richtung Stuttgart fahre willsch. Freunde, man muss hier einfach des Positive sehen, ökologisch wäre es viel schlimmer gewesen, wenn die Anfahr über Paris, Moskau, Gibraltar erfolgen müsste.

Kommen wir zum Oktober. Da fand in Singen ein Narrentreffen der besonderen Art statt, gepaart mit den internationalen Polizeifestspielen 2007, für das ein Radiosender eine Woche lang fast stündlich Reklame gemacht hat. Also wenn ich brauner oder andersfarbiger Chaot wäre, käme ich bei soviel Werbung auf jeden Fall wieder. Aber alles hat auch eine positive Seite. Da singt doch der Peddi und der Karle seit Jahrzehnten das Gullenloch und behaupten, auf der Ekkehardstraße gebe es keinen Kuhdreck mehr. Und etz hont doch die Gäl von dene Polizeireiter in der City soviele Rossbollen verloren, dass die Blumenfreunde noch mindestens ein Jahr lang ihr Grünzeug natürlich und ökologisch einwandfrei düngen können.

Also, lieber Poppele, du siehst, es gibt jede Menge Material, das man fasnächtlich verarbeiten könnte. Und des macht mir im nächsten Jahr auch in Süddeutschlands modernster, verwandelbarer Stadthalle, wenn es uns tatsächlich gelingen sollte in diesem technischen Wunderwerk ein paar hundgewöhnliche Narrenbändel aufzuhängen.

Sparkassen-Finanzgruppe

**Unsere Kulturförderung: Gut für Hegau und Untersee.**

**Sparkasse Singen-Radolfzell**

Kulturförderung ist wichtig für das Zusammenleben in der Gesellschaft. Sie ist eine Investition in die Zukunft unserer Kinder. Deshalb unterstützen wir viele Projekte, die sich für den Erhalt des Brauchtums in unserer Region einsetzen. Die Narren gehören dazu. **Sparkasse Singen-Radolfzell. Gut für Hegau und Untersee.**

**K. HEYNE**  
Dach- Wand- Abdichtung

Dachdeckungen • Flachdachabdichtungen  
Wärmedämmung nach ENEV • Photovoltaik  
Reparaturen • Sanierungen • Dachfenster  
Dachbegrünung

**Wir sind für Sie da!**

Gaisensrain 22  
78224 Singen (Hohentwiel)  
Telefon: 0 77 31 / 6 22 28  
Telefax: 0 77 31 / 6 38 37  
heyne.dachdeckermeister@t-online.de

24-Stunden-Abschleppdienst

- Unfallreparaturen von Pkw und Lkw
- Mietwagen
- Digitale Schadenaufnahme
- Lackierungen aller Art
- Partnerbetrieb
- div. Versicherungen

Qualität seit über 40 Jahren

**ALICKE**  
KAROSERIE + LACK

Rielsingen • Tel. 07731/22797

**JAGERHAUS**  
HOTEL-RESTAURANT

Ekkehardstr. 84-86, 78224 Singen, Tel. 65097

**OB FISCH, OB FLEISCH, OB VEGETARISCH  
OB KLEIN, OB GROSS, OB OBERNARRISCH  
OB ZUNFT ODER DE NARRESOMÄ  
WIR FREUEN UNS WENN ALLE KOMMÄ!**

Die Jagdsaison ist eröffnet. **Hoorig!**

**HGGAUHAUS**  
Café-Restaurant

Duchtlinger Str. 55, 78224 Singen, Tel. 07731/44672

# DIE BUSFRAGE WIRD ZUM GLAUBENSBEKENNTNIS

Tja, Singemer, was willst du meh? Eigentlich hätten wir jetzt doch alles, was mir bruched. Aber es gibt doch ein paar, die nicht zufrieden sind, und ich sage nur: BP - Buslinien-Plan! Dieses Thema hat sich seit dem letzten 11.11. wachgehalten. Die Bruderhöflier hätten gern einen Bus mehr und nur ca. 500 m weiter in der Max-Porzig-Straße krieged se einen Bus, den die Leute dort gar nicht wollen.

Nur leider, wir bringen's auf den Nenner, im Stadtrat sitzen keine Kenner,

die machen wieder einmal schlapp und lehnen des Bürgers Willen ab.

Nur ein paar hundert Meter weiter, find'n die Leute auch nicht heiter.

Max-Porzig-Straße, viele Kinder, da wird die Lage jetzt auch minder,

weil da jetzt Busse fahren sollen, die all die Mütter gar nicht wollen.

Denn, zwei Busse in der Stunde, so hört man gleich aus aller Munde,

das ist sicher jedem klar, erhöhen beträchtlich die Gefahr.

Wenn schon ein Bus für die paar Alten, dann soll er weiter vorne halten.

Ist das die Moral von der Geschicht, der Stadtrat versteht seine Bürger nicht?

## DIE BAHNHOFVORPLATZFRAGE

Sobald die Busfrage in den nächsten Jahren und Jahrzehnten geklärt ist, wird der Stadtrat wohl eines der letzten Singener Probleme lösen: die Gestaltung der verschiedenen Plätze. Der Bahnhofvorplatz soll wieder einmal umgestaltet werden. Erneut wird eine Besserung in Aussicht gestellt, wie in der Vergangenheit auch. Nun gut, dieses Mal können wir also folgenden Schluss ziehen: wenn es wieder so viel besser wird wie bei den letzten Umgestaltungen, dann kann die Deutsche Bahn ihre Kurve Richtung Schweiz ruhig bauen und braucht Singener nicht mehr anzufahren. Dann tendiert die Chance, als Fußgänger vom Karstadt aus den Bahnhof lebend zu erreichen, gegen Null. Wie heißt doch die alte Bundesbahnregel: Kein ICE in Weiß und Rot nützt etwas, ist der Kunde tot.

## DIE HERZ-JESU-PLATZFRAGE

Ein weiterer Platz, dem es an den Krügen gehen soll, ist der Herz-Jesu-Platz. Wie meinte doch Stadtrat Dietmar Johann: »Dieser Platz bietet städtebaulich eine große Chance, weil er ganz im Besitz der Stadt ist.« Also gell, wenn mir den erwischen, dem wo die Bahnhofsvorplatz und de Heinrich-Weber-Platz ghört, denn ich was los.

## DIE KUNSTRASEN-PLATZFRAGE

Ein Platz hat auf jeden Fall in diesem



Einen eigenen Kreisel zwischen Hohentwiel und Hohenkräben besitzt jetzt der Poppele.

Jahr den Aufstieg geschafft in eine überregionale Klasse: der neue Kunstrasenplatz des FC Singen. Sollte die Mannschaft es schaffen den gleichen Standard zu erreichen wie der Platz, dann sind nach oben keine Grenzen gesetzt.

## DIE PARKPLATZFRAGE

Auch beim Südkurier ging es diesen Sommer um Plätze, nämlich um Parkplätze. Das Ergebnis war, dass die meisten Personen mit der Situation zufrieden waren und das Parken in Singen deshalb als paradiesisch eingestuft wurde. Wir wollen uns jedoch einmal näher betrachten, wie dieses Urteil zustande kam.

Sommer war es, heiß zwar nicht, die Temperaturen waren eher schlicht, die Singener blieben nicht am Ort, es zog sie in den Süden fort.

Die Redakteure, keine Frage, haben da eher triste Tage. Trotzdem galt es was zu tun, es ging halt nicht sich auszuruhen. Parkplätze eignen sich wunderbar zur Befragung bei der Bürgerschar.

Als Ergebnis erfuhr man hinterher, dass alles so schlimm gar nicht war.

Einer wurde da befragt, der allen klar und offen sagt,

»Mich trifft das nicht«, so ist sein Satz, »ich hab nen Tiefgaragenplatz.«

Auch die nächste Frau dies nicht versteht, weil sie immer ohne Auto geht,

und auch kein Problem wohl dabei hat: sie wohnt direkt in der Innenstadt.

Eine andere in diesem Reigen nennt nur ein Fahrrad grad ihr eigen.

Ein Auto, das besitzt sie nicht.

So kam zustande der Bericht. Man betitelt ihn mit dem Satz, dem starken, in Singen könnt man paradiesisch parken.

Was sollsch als Narr jetzt dazu sagen, die sollen doch mal die Bürger fragen,

wenn nicht gerade Urlaubszeit, sondern wenn Schnee vom Himmel abi keit,

wenn jeder nach Geschenken rennt, sondern wenn Samstag im Advent.

Am besten wird der Fall geklärt, wenn der Reporter selber fährt,

dann merkt er, dass dies Paradies auf Erden kann ganz schnell auch zur Hölle werden.

Allerdings wird's in dieser Hölle jetzt bald bequem, dann gibt's ein Parkhollenleitsystem.

Die Lage, sie ist ganz vertrackt, es fiel der Viertelstundentakt.

Der Bruderhof kann's nicht verstehen, wie konnte so etwas geschehen?

Man lebte doch im Paradies! Nun diese Lösung, das ist fies.

Umsteigen, Pausen, langes Warten, kein Privileg, nur schlechte Karten.

So wird geplant, weng nachgedacht und ein eigener Vorschlag eingebracht.



Ali Knoblauch sucht in Singen weiterhin die richtige Spur.

**Hoorig allen Narren!!!**  
Wir helfen gegen Durst und Hunger...  
Ihr Lieferant für Gastronomie und Vereine!!  
**Netzhammer-Okle GmbH**  
C+C Großmärkte  
Singen, Güterstr. 23, Tel. 07731/99880, Fax 07731/998817

**Nachttaxi fahren - die beste Lösung für Sie und Ihren Führerschein!**  
Wenn's schon etwas später ist und die Stadtbuse nicht mehr fahren, bringt Sie das Nachttaxi sicher und kostengünstig ans Ziel - im gesamten Stadtgebiet und in den Ortsteilen. Das Nachttaxi fährt nach eigenem Fahrplan und einem eigenen festen Tarif (max. € 2.80/Person) - InhaberInnen von Monatskarten fahren gratis!  
Rufen Sie Tel. 69933 an: Namen, Ein- und Ausstiegsadresse, Personenanzahl sowie die vorgesehene Abfahrtszeit benötigen wir - dann geht's von Tür zu Tür. Melden Sie Ihren Fahrtwunsch bitte mindestens 30 Minuten vor Fahrtbeginn an!  
**69933**  
bequem und sicher mit dem Anruf-Sammel-Taxi  
**SINGEN Stadtwerke**  
Ausführlicher Fahrplan und Tarife in: Singen von A-Z  
[www.stadtwerke-singen.de](http://www.stadtwerke-singen.de)

**WEIN. VON BAUMANN** seit 1921  
**Ka'schmes**  
glaube, a Fasnet stohst it uf einem Bein, drum kauf beim Baumann mindestens zwei Flasch Wein  
**Baumann**  
Weine · Spirituosen · Präsente  
Freiheitstraße 28 · 78224 Singen  
Telefon (07731) 998820  
Telefax (07731) 998820

Gegen Viren und Bazillen helfen immer unsere Pillen. Für die Schönheit allenthalben hoffe stets auf unsere Salben. Für Dich sind wir da in schwierigen Dingen Apotheke und Parfümerie  
**Sauter**  
Singen  
Fußgängerzone

**Alters-Vorsorge-Konzept!**  
Betriebliche Altersvorsorge  
Alternative Kapitalanlagen  
Investmentanlagen  
Immobilien-Finanzierung  
Versicherungen  
**Gut informieren ertragreich investieren!**  
Unabhängige Finanz- und Versicherungsberatung  
**Uwe Seeburger**  
Fachberater für Finanzdienstleistungen (IfHK)  
Telefon (07731) 65146  
Telefax (07731) 65143  
Mobil 0172/7435490  
Freiheitstraße 28 · 78224 Singen  
info@seeburger-finanzservice.de

**Ascher-mittwoch geöffnet!**  
Mir sind it traurig und it sauer, s'wird trotzdem Fasnet gemacht, voll Power Fasnet bi uns, mosch kennelne: Singemer Fasnet - nu im STERNE!  
**Gasthof**  
★ **STERNE** ★  
Singen, Schwarzwaldstr. 6, Tischreservierungen ☎ 07731/8228300

**SCHÖN WOHNEN - SICH WOHLFÜHLEN**  
Hast Du Ärger mit dem Lokus, mache nicht viel Hokuspokus. Ist Dein Herd schon viel zu alt, Deine Heizung ständig kalt. Friert Du in der Wanne fest, gibt ein Rohrbruch Dir den Rest, und geht sonst noch was entzwei?  
**GÜNTHER KRESSE** steht Dir bei.  
Nu it beim Naretrefe!  
**Sanitäre Installationen, Heizungen, Blecherei**  
**KRESSE**  
Gas · Wasser  
78224 SINGEN (Hohentwiel)  
Freiheitstraße 20  
Telefon (07731) 62508  
Fax (07731) 12197

Seit über 100 Jahren Ihr Fachgeschäft für:  
**Gardinen**  
**Bodenbeläge**  
**Fertigparkett**  
**Sonnenschutz**  
**Heimtextilien**  
**Bettwaren**  
**Polsterei**  
**Steinert**  
Freiheitstr. 16 · Tel. (07731) 66672  
Kreativ & Meisterhaft

**Wir bringen die Sonne in Ihr Haus**  
**Sanitär Schwarz**  
Zeppelinstr. 5, 78239 Rietlingen  
Tel. 07731/93280, Fax 28524

Soviel wir schuffen, wa mir schafften,  
mir tond halt au fir Schaden haften und verursachst du vill Schaden, denn gohst du aber ganz schä baden und davor ka, do mecht ich wetten, dich nur die ALLIANZ vor retten!  
Drum kumm möglichscht etzt glei und it schpäter  
Michael Burzinski  
Allianz Generalvertreter  
Schwarzwaldstr. 11  
78224 Singen  
Tel.: 07731/9998-0  
Fax: 07731/9998-99  
Mail: info@burzinski-singen.de  
**Allianz**

# WAS BEI DER STADTHALLENEINWEIHUNG WIRKLICH GESCHAH...

## LESEN SIE DEN EINZIG WAHREN BERICHT ÜBER DIE STADTHALLENEINWEIHUNGSFEIERLICHKEITEN

Nur in der Poppelezeitung

Was war das nicht für ein großes Ereignis, die Stadthalleröffnungsfeier. Nie hat es in Singen etwas Vergleichbares gegeben, nie war die Spannung auf ein solches Stelldichein der guten Gesellschaft Singens so groß. Und der Abend, nämlich jener Samstagabend, hat alles gehalten, was es versprochen hat: es war ein Abend der Superlative. So war für die Gäste gar vor den Toren der Stadthalle der rote Teppich ausgelegt, und selbst die schwarzen Brüder und Schwestern des Gemeinderats schritten erhabenen Hauptes und ergriffenen Gemütes in das Foyer der neuen Halle, um dort von OB Ehret und seiner Frau im Gewusel und Gedränge direkt unter dem mächtigen Alu-Kunstwerk, gestiftet von Ehrenbürger Boessen, begrüßt zu werden. Manche schafften es auch noch zu Bürgermeister Häusler, bevor der Dreiklang des Gongs zum Aufsuchen der Plätze aufforderte.

Dieser wohlklingende Akkord versetzte allerdings einerseits Ehren-

zunftmeister Karle in eine derartige Trance, dass er mit seiner Karte, die ihm einen Platz auf der Empore zuwies, ins Parkett hinabstieg und sich dort von Gesine von Eberstein zunächst in die erste Reihe geleiten ließ, bevor der Irrtum erkannt wurde und man den Karle sanft darauf hinwies, dass er hier falsch sei. So machte er, dessen Irrweg übrigens von seinem Sohn, der bereits auf der Empore Platz genommen hatte, genauestens verfolgt wurde, sich auf den Weg zur Empore, den er mit Hilfe seines ihm entgegengeeilten Sohnes und der rührigen Frau Lessmeister bestens bewältigte.

Zum andern muss für die Ewigkeit festgehalten werden, dass sich auf der Empore ein ähnliches Drama abspielte, versuchte doch MdB Andreas Jung widerrechtlich sich Eintritt zur Empore zu verschaffen, bis die nette Türsteherin ihm erklärte, dass er eine Platzkarte für die erste Reihe Parkett und diese gefälligst auch in Anspruch zu nehmen habe. Das mit der Sitzordnung war wohl auch so ne Sache. Wie und nach welchen Kriterien man das Problem im Gewusel und Gedränge direkt unter dem mächtigen Alu-Kunstwerk, gestiftet von Ehrenbürger Boessen, begrüßt zu werden. Manche schafften es auch noch zu Bürgermeister Häusler, bevor der Dreiklang des Gongs zum Aufsuchen der Plätze aufforderte.

zwei, nein, gar drei Stücke zur Auf-

tholischen Kollegen noch am Weih-

digen Moment, der in die Annalen nicht nur der Poppele-Zunft, sondern auch der Stadt Singen eingehen wird, überreichte ihm OB Oliver Ehret den Spaten mit der Bemerkung, der gehöre schließlich ihm, er, Ehret, habe ihn nur aufbewahrt.

Lust als auf das angekündigte Feuerwerk. Dieses wurde schließlich doch um einige Minuten verschoben, aber nicht mehr, weil der Groll des gemeinen Publikums, das sich im Stadtpark versammelt hatte, sonst zu groß geworden wäre.



Auf dem roten Teppich in die neue Stadthalle: da war der Genuss groß geschrieben.

Karikaturen: Peter Kaufmann

ne passender Weise vom Abbrennen handelte; drei Pfarrer, die die ihnen vorgegebene Zeit von zehn Minuten so verstanden hatten, dass sie diese Zeit mal drei nehmen durften, und von denen Pfarrer Bernd Karcher seine Ansprache als eine Art SPD-Grundsatzprogramm verkleidete; eine Moderatorin, deren erste Frage an den zwei Meter großen Chef der Baufirma lautete: »Wie groß sind Sie?« und auf dessen Antwort: »Zwei Meter« ihm die geniale Frage stellte: »Spielen Sie Volleyball?«, worauf der so Befragte antwortete (was sonst?): »Nein, Basketball!«

Überhaupt: die Moderatorin. Diese war vom Hörfunk engagiert worden und wohl deshalb musste sie sich stets an ihren Notizzetteln festhalten. Für die Überraschung des Abends sorgte sie, als sie die Stille, die im Saal herrschte, als die Pfarrer Beha und Walter ganz katholisch den Saal mit Weihwasser besprengten, für das untrügliche Zeichen nahm, dass der Weiheakt zu Ende sei und sie nun den nächsten Redner ankündigen könne. Sie schritt vor den Vorhang, um den nächsten Redner, nämlich Innenminister Rech, anzusagen, bis ihr schließlich auffiel, dass der protestantische Pfarrer Bernd Karcher regungslos am Rednerpult verharrte, während seine ka-

Und dann wurde er auch noch auf die Bühne geholt: Andreas Renner, der Stadthallenmatador, der die Stadthalle im Gemeinderat entscheidungsreif gemacht, schließlich durchgesetzt und kurz vor seiner Ernennung zum Sozialminister noch den Spatenstich terminiert hatte. Diesen Spatenstich hatte er damals vollzogen mit dem Spaten, den ihm Zunftmeister Stephan Glunk an Martini 2004 zu eben dem Zwecke des Stadthallenspatenstichs überreicht hatte, sinniger Weise beklebt mit dem Fasnetmotto 2005: »S wird we's kunn!« Just jenen Spaten hatte Renner nach Benutzung, dreckig wie er, der Spaten, war, in das OB-Dienstzimmer gestellt und nach seinem Weggang dort stehen lassen. Und nun stand er auf der Bühne der Stadthalle, und in einem denkwür-

Und dann ging's zum Essen in das eigens auf dem Rathausplatz aufgestellte Zelt. Dreieinhalb Stunden Programm waren vergangen, der Magen hängte durch, und so erfreute man sich an den von der Gastronomie servierten Speisen. OB Ehret begrüßte dort und machte darauf aufmerksam, dass das Essen schnell eingenommen werden müsse, weil sonst das Feuerwerk nicht pünktlich beginnen könne. In der Eile begoss die Frau des Zunftmeisters den ihr gegenüber sitzenden Seniorchef des Unternehmens, das die Klimaanlage der Stadthalle berechnet hat, mit einem Glas Rotwein und bestellten Ehrenzunftmeister Karle und Wafrosich in aller Ruhe einen zweiten Teller des exquisiten Desserts, denn auf dieses hatten sie mehr



So wie er den Spaten hinterlassen hatte, bekam ihm Andreas Renner zurück! Nach dem Spatenstich für die Stadthalle war er so schnell Sozialminister geworden, dass er ihn auch nicht mehr reinigen lassen konnte.

Foto: Sabine Teschke

So erfreute sich also die Singener Gesellschaft oder vielmehr diejenigen, die sich dafür hielten, samt vielen Zaungästen an einem grandiosen Feuerwerk, das mit seinen Donnererschlägen in ganz Singen zu hören war und sicherlich den Schüssen bei der Sprengung der Burg auf dem Hohentwiel am Beginn des 19. Jahrhunderts in nichts nachstand. Damals wie heute jubelten die Singener: damals, weil die Jahrhunderte lange stete Bedrohung durch die Burgherren dahin war, heute, weil eine vierzigjährige stadthallenlose Leidenszeit zu Ende gegangen ist.

Da bleiben dem Beobachter nur noch die Verse zu sagen:

**FRÜHER HOMMIR NO I D'HOSE GSEICHT, ETZED HOMMIR DES ERREICHT: HALLELUJA KLINGT'S DURCH D'STADT, DIE ENDLICH IHRE HALLE HAT.**



Pech gehabt: Schwupp da taufte die Gattin des Zunftmeisters just mit Rotwein einen der feiernden Firmenchefs.

aus seinem Handy wieder einmal der Tarzan lauthals nach seiner Jane schreien würde, wie das bei der letzten Gedenkminute im Gemeinderat so gewesen sein soll.

Und dann ging es schließlich los: was für ein Programm hatten die Verantwortlichen da zusammengestellt! Vereinigte Chöre, die nicht nur ein, nicht nur



War das eine Freude: Pfarrer Ewald Beba setzte die neue Singener Stadthalle gleich einmal kräftig unter Wasser.

Lindenstraße 26  
Tel. (07731) 22398  
78239 Rielasingen-Worblingen

Inhaber:  
Monika Alwin

# Scheffler

Schreibwaren · Zeitschriften · Geschenke · TOTO LOTTO

Mach kon` Hokus-Pokus,  
kauf doch au kon Mischtd,  
hol` Dir doch Din` Lokus  
glei` bim Spezialischt!

Besuchen Sie unsere Wohlfühl - Ausstellung.

Öffnungszeiten: Montag - Freitag 8:30h - 12:00h u. 13:30h - 18:00h

# WIDMANN

Für alle, die mehr erwarten

WIDMANN GmbH · Freibühstr. 9 - 13 · 78224 Singen  
Telefon 07731 / 8308-0 · Telefax 07731 / 8308-55  
Email: info@widmann-singen.de · Internet: widmann-singen.de  
Werkkundendienst der Firma **KESSEL**

Ob Brot, Brezelen oder en guete Weck,  
bi uns sind ihr bim räete Beck. HOORIG

Ihr Lieblingsbäcker

# KÜNZ

Bäckerei-Konditorei  
Scheffelstraße 14 · Telefon 6 66 28 · SINGEN  
und Schaffhauser Straße 56 · Telefon 18 62 37 · SINGEN

WIR KÖNNEN HEXEN  
und alle anderen  
NARREN  
von Kopf bis Fuß  
ausstatten!

FASNACHTSSTOFFE  
FASNACHTSARTIKEL  
ZUBEHÖR

www.mc-stoffe.de  
Hadwigstr. 16 SINGEN 07731/67172

# MC Stoffe

# BAUHAUS

Wenn's gut werden muss.

Jede Menge Service, der den Kunden nicht alleine lässt

Als eines der größten Fachcentren in Europa bietet das BAUHAUS seinen Kunden eine umfassende Auswahl innovativer und leistungsstarker Produkte rund um Werkstatt, Haus und Garten. Eine vorbildliche Warenpräsentation und eine individuelle und kompetente Beratung durch geschultes Fachpersonal schaffen die Grundlage für einen erfolgreichen Einkauf.

Eines der größten BAUHAUS-Fachcentren im Südwesten Deutschlands steht in Singen. Mit 10.000 qm Verkaufsfläche und über 120.000 verschiedenen Produkten bietet es ein Einkaufserlebnis, das keine Wünsche offen lässt. Die umfangreiche und übersichtlich präsentierte Produktpalette des Hauses wird sowohl von privaten Kunden als auch von Handwerkern geschätzt.

BAUHAUS Singen, Industriestraße 1a, Tel. 07731/9302-0

# Ein Lied für Poppele Bruno

gesungen von den Räten der Poppele-Zunft an Martini 2007

Mel: Auf du junger Wandersmann  
Leute, hebt zu jubeln an,  
unser Lied gilt einem Mann,  
der, des isch wahr,  
seit zwanzig Jahr  
kommt zu uns vom Hohenkrähen,  
auch heut isch er hier zu sehen,  
Und wir sagen's jetzt zum Schluss:  
es geht um Popolius.

Dieser Mann isch, dass du's weischt,  
unser aller Fasnetsgeischt,  
ohn ihn wär's öd,  
so richtig blöd.  
Ihm singen wir frohe Lieder,  
kommt er an Martini wieder  
zu uns, seinem Volk, zurück,  
das ist halt das höchste Glück.

Man dich Bruno, dafür lob,  
denn du hasch nen harten Job,  
bisch, man dies kennt,  
au stets präsent.

Schon im Sommer ohne Faxen  
läsch du deinen Bart dir wachsen,  
dum sitsch oft im Aachbad, gell,  
denn dort wächst er bsonders  
schnell.

Du bisch, des weiß ganz genau,  
jeder hier, ob Mann, ob Frau,

von Kopf bis Fuß  
Popolius.  
Dieses durften wir erfahren  
in nun grade zwanzig Jahren.  
Deshalb, Bruno, s isch de Wahn,  
stimmen wir dies Liedlein an.

Mel: Horch, was kommt von  
draußen rein  
Heut isch Bruno, des isch wahr,  
Poppele seit zwanzig Jahr,  
Und er isch, des seht ihr ein,  
echtes Singemer Urgestein,

Bruno ist ein schöner Mann,  
zieht er dann sein Häs noch an  
gibt es auf der ganzen Welt  
keinen, der so gut gefällt.

Alle haben wir dich lieb  
und sogar das Eierwieb  
schlägt vor Freud auf Töpf und  
Deckeln,  
obwohl du einscht tatsch sie ver-  
seckeln.

Bleib, oh Bruno, voller Lischt  
wie du warscht und wie du bischt,  
uns zur Freude, Bruno, gell,  
hoorig, hoorig isch de säll.



Wer gratuliert dem Poppele als Erster? Natürlich das Eierwieb.

## 20 JAHRE POPPELE BRUNO KUTTER

Als an Martini 1987 Bruno Kutter von Lo Wenger die Rolle der wichtigsten Figur, die die Poppele-Zunft zu bieten hast, nämlich des Poppele vom Hohenkrähen, übernahm, kannten den Bruno nur wenige. Sein Freund Fritz Marxer hatte ihn in die Poppele-Zunft gebracht, weil er ahnte, dass dieser Bruno allein schon von seinem Aussehen her ein würdiger Verkörperer des Schutzgeistes der Poppele-Zunft sein würde. Und so kam es an Martini 1987 zu einem denkwürdigen Moment: zwei Poppele nebeneinander, der »alte« Poppele Lo, und der »neue« Poppele Bruno.

Und Bruno hat schnell in seine neue Rolle hineingefunden. Auch das Reiten, das er lernen musste, fiel ihm leicht, und schnell wurde Bruno mit seinem immer würdigen, ja ehrwürdigen Auftreten zum weithin anerkannten Poppele-Darsteller. Zuverlässig, immer freundlich, immer bedacht auch auf ein freundliches, kameradschaftliches Verhältnis zu den anderen Singener Narrengemeinden, ist der Bruno zum Inbegriff des Poppele geworden, dessen Verse er nicht nur am Narrenspiegel mit immer bedeutsamer Betonung rezitiert. Dabei lässt er sich auch weder von den ihm

zuweilen zum Hustenreiz bringenden Nebelschwaden auf der Narrenspiegelbühne noch von einer rutschenden Perücke wesentlich in Verlegenheit bringen.

Und Bruno ist als Poppele während der Fasnet präsent: er besucht mit dem Zunftmeister Kindergärten und Schulen und beeindruckt dort die Kinder und Jugendlichen insbesondere mit seinem Kichern, mit dem er das Eierwieb nach gespielterm Schabernack auslacht. Stets ist sich Bruno auch seiner besonderen Rolle bewusst, wenn er Seniorennachmittage,

Kirchenfasnetveranstaltungen oder das Kinderheim Peter und Paul besucht: wenn der Poppele höchstpersönlich kommt, ist das für die Besuchten immer ein ganz besonderes Erlebnis!

20 Jahre Poppele: das ist fürwahr eine besondere Zeit – ein Glück für eine Zunft und für eine Stadt, die ihrem Poppele Bruno für sein Engagement zu großem Dank verpflichtet sind, und das ist in ganz besonderem Maße auch der Schreiber dieser Zeilen.

Stephan Glunk, Zunftmeister

## 100 JAHRE HEMDGLONKERUMZUG IN SINGEN

AN DER FASNET 1908, ALSO VOR EINHUNDERT JAHREN, GAB ES IN SINGEN ZUM ERSTEN MAL EINEN HEMDGLONKERUMZUG.

Einen solchen oder einen ähnlichen Brauch hatte es in der bäuerlichen Singener Fasnet zuvor nicht gegeben, und die Poppele-Zunft machte keinen Hehl daraus, dass sie diesen närrischen Brauch von den Konstanzer Narren entlehnt hatten, so wie es viele andere Narrenzünfte genau so taten.

Lange Jahre zeigte sich in Singen der ursprüngliche Sinn des Konstanzer Hemdglonkerumzugs bis in die sechziger und siebziger Jahre, leider ist er aber in letzter Zeit nicht mehr so sichtbar. Der Hemdglonkerumzug ist kein landläufiger Fasnets-Umzug. Wer am Schmutzigen Dunschdig daran teilnehmen will, braucht ein weißes, langes Nachthemd, eine weiße Zipfelmütze oder Schlafhaube und weiße Handschuhe. Das Gesicht sollte weiß geschminkt oder mit Mehl bestäubt sein. Ein Hemdglonker trägt entweder eine Saubloter, eine Laterne, einen Lampion oder eine Fackel. Dazu gehören auch allerlei Lärminstrumente wie Blechdeckel, Kochtöpfe oder Rätschen, und damit vollführen die Hemdglonker im Umzug unter gleichzeitigem Singen von Narrensprüchen einen ohrenbetäubenden Radau. Die Schüler, denen der Umzug ursprünglich gehörte, tragen von innen beleuchtete Transparente, auf denen die Missetaten ihrer Lehrer publik ge-

macht werden. Andere Masken und Kostüme gehören nicht in den Hemdglonkerumzug.

In Singen wird im Umzug auch ein großer Strohbar mitgeführt, der zum Abschluss des Umzuges auf dem Hohenkrähen theatralisch verbrannt wird, symbolisch als Verbrennen bzw. Austreiben des Winters. Von den Schülern des Hegau-Gymnasiums wird ein Hemdglonkerkönig und eine -königin gewählt, die sowohl morgens nach dem Schulschluss als auch abends nach dem Umzug auf dem Hohenkrähen flammende Reden halten.

Wie alt ist nun der Brauch und wie ist er entstanden? Selbst in der Wiege des Hemdglonkerumzugs, also in Konstanz, ist der Ursprung nicht gesichert nachweisbar. Eine der Möglichkeiten: Wie in vielen Kathedralen Europas wurde auch am Konstanzer Bischofsstiz im späten Mittelalter am Tage Epiphanie, dem Dreikönigstag, ein Fest gefeiert, bei dem es wild zugegangen ist und die kirchlichen Riten auf den Kopf gestellt wurden. Ein Schülerbischof - ein solcher ist 1442 in Konstanz nachgewiesen - wurde von den Mitschülern intronisiert und ihm wurde in einer Prozession gehuldigt. Neben weiteren Ursprungs-Versionen ist aber die nachstehende die wahrscheinlichste. Auslöser soll ein Konstanzer Pädagoge gewesen sein. Er habe seinen Pennälern das »Sie« verweigert und sie als »Hemdglonker« bezeichnet, sozusagen als noch nicht trocken hinter den Ohren, weshalb die Schüler sich - als Hemdglonker gekleidet - mit einer Katzenmusik gerächt hätten. In der Konstanzer Zeitung berichtet 1882 erstmals ein Reporter: »Es vollführte ein von Knaben gebildeter Hemdglonkerumzug ein scheußliches Spektakel«.

Lassen Sie Ihre Entsorgungsaufgaben unsere Sorge sein!

Containerdienst  
Altautoverwertung  
Schrott (NE Metalle)

Schrottsammlungen  
Industrieabbrüche  
Güternahtverkehr

DILSE  
Rohstoffhandel GmbH  
Telefon 077 31 - 631 21  
www.dilse.de

Wa wämmer no meh?  
Dass z'friede bisch  
sei unser Wille  
nach Kauf von Hörgerät und Brille!

78224 Singen August-Ruf-Str. 1

MODE UND EINKAUFSERLEBNIS  
heikorn  
SINGEN FUSSGÄNGERZONE

Kachelöfe, offenes Feuer,  
alles it e mol so teuer,  
und au Plättle kasch du ho,  
muscht halt mol zum Waibel goe.

OFEN- UND FLIESENSTUDIO  
INH. THOMAS SCHWEHR  
SCHWARZWALDSTRASSE 4A, 78224 SINGEN  
Fax 077 31 / 670 55 · Tel. 077 31 / 621 48 + 621 82  
www.ofen-waibel.de

SAUTER PUTZ & STUCK  
GERÜSTBAU  
HEBEBÜHNEN

Stuck  
Gerüstbau  
Aussenputz  
Brandschutz  
Trockenbau  
Hebebühnen  
Altbauanierung  
Vollwärmeschutz  
Innenputz  
Fliesestrich  
Luftentfeuchter  
Asbestsanierung  
Energieberatung

Carl-Benz-Str. 8 / 78224 Singen / Tel. 07731-63224 / www.sauter-putz-stuck.de

Steigen Sie uns auf's Dach  
und erleben Sie, wie wir aus Sonnenlicht  
Wärme und Strom gewinnen!

ECKEY  
GEBÄUDE- UND  
ENERGIETECHNIK

Heizung Sanitär  
Lüftung Elektro  
Klima Solar

Grubwaldstr. 11 • 78224 Singen  
☎ 07731 / 87 87 87 www.eckey.de

Neue Heiztechnik  
Solarwärme  
Sonnenstrom  
Holz-/Pelletheizung  
Wärmepumpe  
Erdwärme  
Kontrollierte Lüftung

Ziehen Sie Ihre Energie aus unserer Erfahrung.

# DIE TRADITIONSFIGUREN: EIN SCHÖNER RÜCKEN...

## DE POPPELE VUM HOHEKRÄHE



Der Poppele ist nur ein Maskentrager, der sich nicht aus dem Festnetz löst. Er ist ein Maskentrager, der sich nicht aus dem Festnetz löst. Er ist ein Maskentrager, der sich nicht aus dem Festnetz löst.

Hier gibt es noch eine weitere Figur, die als 'Hohekrähe' bezeichnet wird. Sie trägt eine hohe, spitze Krone und eine dunkle, gemusterte Kleidung. Diese Figur ist ein Maskentrager, der sich nicht aus dem Festnetz löst.

## DE EIERWIBEL

Die Eierwibel ist eine Figur, die aus einem weissen Stoff gefertigt ist. Sie trägt eine gelbe Schürze und eine weiße Mütze. Diese Figur ist ein Maskentrager, der sich nicht aus dem Festnetz löst.



Die Eierwibel ist eine Figur, die aus einem weissen Stoff gefertigt ist. Sie trägt eine gelbe Schürze und eine weiße Mütze. Diese Figur ist ein Maskentrager, der sich nicht aus dem Festnetz löst.

## DE BOLZEL

Die Bolzel ist eine Figur, die aus einem blauen Stoff gefertigt ist. Sie trägt eine weiße Mütze und eine weiße Schürze. Diese Figur ist ein Maskentrager, der sich nicht aus dem Festnetz löst.



Die Bolzel ist eine Figur, die aus einem blauen Stoff gefertigt ist. Sie trägt eine weiße Mütze und eine weiße Schürze. Diese Figur ist ein Maskentrager, der sich nicht aus dem Festnetz löst.

## WADDER

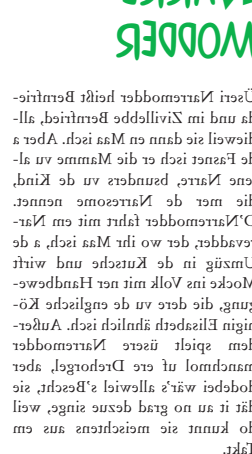
Die Wadde ist eine Figur, die aus einem grünen Stoff gefertigt ist. Sie trägt eine graue Mütze und eine weiße Schürze. Diese Figur ist ein Maskentrager, der sich nicht aus dem Festnetz löst.



Die Wadde ist eine Figur, die aus einem grünen Stoff gefertigt ist. Sie trägt eine graue Mütze und eine weiße Schürze. Diese Figur ist ein Maskentrager, der sich nicht aus dem Festnetz löst.

## WODDER

Die Wodde ist eine Figur, die aus einem roten Stoff gefertigt ist. Sie trägt eine weiße Mütze und eine weiße Schürze. Diese Figur ist ein Maskentrager, der sich nicht aus dem Festnetz löst.



Die Wodde ist eine Figur, die aus einem roten Stoff gefertigt ist. Sie trägt eine weiße Mütze und eine weiße Schürze. Diese Figur ist ein Maskentrager, der sich nicht aus dem Festnetz löst.

## DIE ZUNFTGESELLEN

Seit wann gibt es Zunftgesellen in der Poppele-Zunft? Wann wurde eine Gruppe Zunftgesellen gegründet? Gibt es vielleicht ein Jubiläum zu feiern? Die Zunftgesellen wollen...

dingen hatten diese »Zunftgesellen« früher keine andere Bezeichnung als »Narrenbaumholer«. Vorübergehend hießen sie sogar Laufnarren. In alten Unterlagen wird auch...



Fasnet 1952, links stehend im Vordergrund: Ehrenrat Willy Bechler; vorne auf dem Baum mit roter Mütze: Fritz Heinzle; rechts, hinter dem Pferd: Rudi Güss

ten es genau wissen und die Zunft hat in ihren Unterlagen und im Archiv nachgeforscht.

von Jungbauern bzw. Jungbauernschaft gesprochen.

Das Ergebnis vorab: Die Zunftgesellen hat es schon immer gegeben seit der Gründung der Zunft und sie sind so uralt wie der Brauch des Narrenbaumsetzens in Singen. Die Zunftgesellen, früher meist jüngere, kräftige, die Waldarbeit gewohnte Männer trugen Bauernkittel mit Zipfelmützen, Halstuch und Stiefeln. Aus dieser Waldarbeiterkleidung leitet sich die heutige Zunftkleidung ab. Zur Ausrüstung gehörten die Säge, Äxte und alles, was man braucht, um einen Baum zu fällen und als Narrenbaum im Dorf aufzustellen. Aller-

Im Protokoll einer Ratssitzung vom 19.1.1935 wird dann erstmals der Name »Zunftgeselle« genannt, und dieser Name ist geblieben bis heute. Das Aufgabengebiet der Zunftgesellen hat sich aber in der Poppele-Zunft erheblich geändert. Es blieb nicht beim Narrenbaumholen und -setzen. Heute werden sie für alle möglichen Arbeiten eingesetzt. Die Zusammenfassung der Zunftgesellen in einer Gruppe der Zunft erfolgte erst nach dem 2. Weltkrieg, als die Zunft immer mehr Mitglieder hatte, die sich auf viele Maskenträger-Gruppen verteilten.

## DIE ZUNFTSCHÜÜR - DIE HEIMAT DER POPPELE-ZUNFT DIE ZUNFTSCHÜÜR ERSTRAHLT IN NEUEM GLANZ

Die Grundsteinlegung der Zunftschüür erfolgte im Jahr 1990, ein Jahr später konnte die Zunftschüür ihrer Bestimmung übergeben werden. Schon damals war die Verwirklichung des eigenen »Poppele-Vereins-

auch dort unterzubringen. Somit kam man letztendlich zum Schluss die Zunftschüür zu erweitern.

2005 wurden die Planungen für den Anbau begonnen, Gespräche mit der



Das Schmuckstück der Poppele-Zunft ist die erweiterte Zunftschüür im Alten Dorf von Singen.

heims« nur möglich, weil viele Zünftler mit einem unglaublichen Einsatz und Tatendrang in vielen Gewerksbereichen mithalfen, ihr »Zuhause« zu erstellen. Ein zuerst als reine Lagerstätte geplantes Gebäude wurde schon damals dann so umgeplant, dass auch die verschiedensten Zunftveranstaltungen stattfinden konnten. Seither ist die Zunftschüür nicht nur ein wichtiger Bestandteil unseres Vereinslebens, sondern auch Mittelpunkt des fasnächtlichen Geschehens in Singen.

Stadt geführt und die Finanzlage geprüft. Nach der Fasnet 2006 konnte der Anbau dann in Angriff genommen werden. In voller Breite wurde die Zunftschüür um 8 Meter verlängert. Und schon im Juli 2006 konnten am Zunftschüürfest die neuen Lagerräume eingeweiht werden.

Doch auch während der Zeit des Zunftschüüranbaus wurden Planänderungen notwendig. Ein Anbau, der zuerst vollständig als Lagerfläche dienen sollte, wurde im Dachgeschoss umgeplant. Der frühere Allraum wurde ebenfalls um die Anbaulänge vergrößert und das Dach im Bereich des Allraums um 75 cm

Seit des Bestehens der Zunftschüür war es aber auch immer der Wunsch, alle auswärts gelagerten Materialien

angehoben. Zusammen mit einer stützenfreien Dachkonstruktion ergab sich ein großzügiges Raumangebot. Schallschutzmaßnahmen, eine Lüftungsanlage sowie moderne Beschallungstechnik ermöglichen es nun, den Raum sowohl für Bastelarbeiten oder Narrenspiegelproben, aber auch als Raum für Veranstaltungen aller Art zu nutzen. Eine im Dachgeschoss neu geschaffene WC-Anlage soll auch diesen Bedürfnissen für die Zukunft gerecht werden. All diese Arbeiten sowie die vollständige



Herzlich willkommen: Die Zunftschüür bietet mit ihrem neuen Saal Platz für allerlei Feste und Treffen der Narren.

Renovierung des alten Zunftschüürbaus konnten im Jahr 2007 abgeschlossen werden.

Zum Schluss darf ich im Namen der gesamten Poppele-Zunft jenen danken, die die Verwirklichung eines solchen Objektes überhaupt ermöglichten, angefangen bei der Stadt Singen und dem Gemeinderat, die das

Bauprojekt jederzeit unterstützt und auch finanziell gefördert haben. Dem Architekten Wolfgang Hein, der zusammen mit dem Bauausschuss sicherlich Großes leistete. Vor allen Dingen gilt aber auch der Dank allen freiwilligen Helfern, die bei Tag und bei Nacht sehr viel Freizeit geopfert haben, um der Poppele-Zunft ein solches Zuhause zu geben. Und zu guter Letzt ein riesiges Dankeschön ebenfalls an alle Spender, ob privat oder geschäftlich, die dieses Zunftprojekt unterstützt haben. Nun er-

strahlt die Zunftschüür in neuem Glanz und ist zu einer echten Perle in Singens altem Dorf geworden. Während der Fasnet ist die Zunftschüür am Fasnat-Samschdig und am Fasnet-Sunddig geöffnet. Jeder Besucher ist willkommen.

Uli Götz, Zunftkanzler

# ...KANN AUCH ENTZÜCKEN!

## DE POPPELE VUM HOHEKRÄHE



Der Poppele isch nur vu Martini bis zum Fasnets-Zieschdig zu sähe, sunsch isch er nämlich i sinere Gruf uffem Krähe. Wer ihn im Summer sähe möcht, der ka is Aachbad go und dert am Tisch 1, Stuhl 1 de Bruno Kutter agucke, der sieht aus wie

de Poppele ohne Bart. Üsern Poppele sitzt bi de Umzüg meischtens uffeme Ross. Wenn er ko Ross hät, no lauft er wie en normale Mensch z'Fuß durch d'Stadt. Wer ihn scho emol kichere göhrt hät, der ka sich gute vorstelle, wie er sell Eierwieb derinscht gfoppt hät. Am Narrespiegel tritt er meischtens imene Nebel uff, den die Zunftgelle mit ere Nebelmaschine produziere. Do sieht er vu lauter Nebel d'Bühne vor sich gar itte - aber des macht ihm nünt us, denn er isch jo en Geischt!

## S EIERWIEB

S Eierwieb isch e Wiib, ebbe e Frau und heißt einfach Eierwieb, nit Berta oder Frieda oder Sophie. Ohne ihr



Häs dät mer aber sehe, dass des Wieb en Kerle isch, nämlich de Uwe, der en arme Kerle isch, weil er s ganz Jahr Rührreier esse muss, damit des Eierwieb an de Fasnet guet uusblosene Eier zum in d'Zuschauer werfe hot. Drum isch des Eierwieb au so dürr, weil Rührreier einfach it aasetzed. Im Umzug scharwenzelt des Eierwieb immer um de Poppele rum, weil es des moss, weil die Sage des ebbe so will. So wirsch vu de Literatur uf e ganz bestimmte Position im Umzug feschtgnagelt!

## DE BOLIZEI

De Bolizei isch de Narrebolizei und



ebbe it »de Polizei« oder »der Polizist«. Jo, des weiche »B« im Wort »Bolizei« isch wichtig. De Bolizei heißt Klaus und lauft im Umzug voruus und schellet mit sinere Schelle, damit die Leut wissed, dass der Umzug kunnt. Wenn inere Sitzung mol alle durenand schwätzed, no sorgt er für Ruhe. An Martini bringt er immer die Uffebberle mit em neue Motto mit. Oamol hät er die vergesse, no war aber Matthäi am Letschte! Do hot ihn de Poppele aber kräftig hergnumme.

## NARRE-VADDER



Üsern Narrevadder isch de Maa vu üsere Narremodder, also ihr Ange-trauter, der wo keinen Schritt ohne sie macht. Deshalb fährt er au im Umzug mit ihre i de Kutsche, obwohl er selber viel lieber zu Fuß unterwegs wär. Er heißt Peter kann wunderbar zeichne und hot am Narrespiegel schon etliche vu sine Ufftritt mit de Narremodder mit sine Karikature bereichere. Singe kann er au, und inkognito singt er manchmal sell Lied vum Hans im Schnookelech so lang, bis alle de Text känd oder au denkt, dass es jetzt reiche dät.

## NARRE-MODDER

Üseri Narremodder heißt Bernfrieda und im Zivillebbe Bernfried, alldieweil sie dann en Maa isch. Aber a de Fasnet isch er die Mamma vu al-lene Narre, besonders vu de Kind, die mer de Narresome nennet. D'Narremodder fährt mit em Narrevadder, der wo ihr Maa isch, a de Umzüg in de Kutsche und wirft Moocke ins Volk mit ner Handbewegung, die dere vu de englische Kö-nigin Elisabeth ähnlich isch. Außer-dem spielt üsere Narremodder manchmal uf ere Drehorgel, aber dodebei wär's allewiel s'Bescht, sie dät it au no grad zeue singe, weil do kunnt sie meischtens aus em Takt.



Und so sänned se us, unsere Traditionsfigure, und wemmer sieht, dass es üsere Nareeltere un de Bolizei scho im 19. Jahrhundert z'Singe gäe hot und de Poppele und s Eierwieb am Aafang vum 15. Jahrhundert glecht hond, no hond die mitenend ganz schön vill Johr uffem Buckel.

# LIEBER WALTER! FESTLICH GESTIMMTES AUDITORIUM!

Was wurde über Dich nicht alles schon gesagt und geschrieben, in Prosa und in Versen, bei Geburtstagen und Ehrungen! Allein unser verstorbener Freund Helmut Graf hat nicht weniger als fünf Laudationes auf Dich gehalten! Und was hast Du nicht alles schon für Titel und Attribute bekommen! Alemannisches Ur-gestein, Meister alemannischer Mundart, Missionar für Mundart-pflege (nicht zu verwechseln mit Mundpflege), eloquenter Büttend-reder, unermüdlicher Glossenschrei-ber, Liedertexter und Komponist, lebendes Kulturdenkmal, Olympier alemannischer Dialektik! Und die Ehrungen und Auszeichnungen! Hohe und höchste Konstanzer und Singener Fasnetsorden, erster Langensteiner Alefanz 1977, Honorar-professor für närrische Volkskunde der Universität Konstanz (1980), Hegaupreis der Gemeinde Steißlin-gen (1991), großer Kulturpreis des City-Rings Singen (1993), Johann-Peter-Hebel-Medaille der Singener Muetersprochsgesellschaft (1995), Bundesverdienstkreuz am Bande (1997), Verdienstmedaille des Landes Baden Württemberg (2000), Bürger-medaille der Stadt Singen (2007) und heute als besondere Kostbarkeit die Heinrich-Rehm-Medaille der Narren-vereinigung Hegau-Bodensee. Fehlt eigentlich nur noch der Nobelpreis für Literatur! Ich fürchte aller-dings, den bekommt der WAFRÖ nicht, weil die Herren des schwedi-schen Nobelpreis-Komitees die ale-mannische Mundart nicht verstehen! Trotzdem kann sich die Bilanz seiner Ehrungen sehen lassen, und er hat sie alle verdient, wenn für ihn auch der Satz gilt, den unser Freund und Ale-fanz 1980 Manfred Hepperle einmal treffend so formuliert hat:

»Ich wär' vielleicht auch ohne Orden ein ordentlicher Mensch geworden!« Hierzuland kennen alle den WAFRÖ, der in Radolfzell geboren wurde, in Konstanz aufwuchs und vor mehr als 50 Jahren ein Singener geworden ist. Dass der gelehrte Bankkaufmann und Journalist 1952 als Fotograf, Werkzeitschriften-Mit-arbeiter und Werbespezialist in die Singener Alu kam, interessiert im Nachhinein kaum noch. Für die mei-sten Menschen in Singen, im Hegau und weit darüber hinaus ist WAFRÖ vor allem ein Meister alemannischer Mundart, die er in seinen wöchentli-chen Zeitungskolumnen, in unzähli-gen Dialektgeschichten und -gedich-ten einsetzt, in Büchern veröffentlicht und in Lesungen vor-trägt, wie nur er sie vortragen kann. WAFRÖ bringt uns in seinen Ge-schichten und Gedichten große und kleine Weisheiten nahe, mal heiter-besinnlich, mal provokativ-aufrü-telnd, und veranlasst uns, lachend über die Schwächen anderer und über eigene Fehler nachzudenken. Mehr als die so genannte Schriftspra-che braucht die Mundart das Spre-chen und Hören. Wenn der WAFRÖ »sich selber vorträgt«, wird ein Abend zum unvergesslichen Erleb-nis. Denn er ist nicht nur schier uner-schöpflich in seinem Ideenreichtum und seiner Kunst des Formulieren-s, sondern auch Spitze in der Art seines Vortrags. Unvergesslich auch seine Auftritte als Büttendredner bei Fas-nachtsveranstaltungen in Singen, Konstanz oder im Schloss Langen-stein.

WAFRÖ textet jedoch nicht nur für sich selbst, sondern er schreibt auch völlig uneigennützig und ohne seine Autorschaft preiszugeben, für ande-

re, denen er als »ghost-writer« bril-lante Auftritte ermöglicht - dies nicht nur für Politiker, sondern auch und vor allem für Akteure der Singener Narrenspiegel.



Mit der Heinrich-Rehm-Medaille zeichneten Hans-Peter Jebble und Dr. Franz Götz, die Präsidenten der Narrenvereinigung Hegau-Bodensee und des Narren-Museumsvereins Schloss Langenstein, Walter Fröblich aus.

Die Poppele-Zunft verdankt ihm viel. WAFRÖ ist der Erfinder und blieb lange auch der wichtigste Impulsgeber der Singener Narrenspiegel. Beim Auftakt dieser närrischen Erfolgsserie 1957 trat er erstmals in die Bütt und tat dies danach jedes Jahr 25 Jahre lang! Zum unverzicht-baren fasnächtlichen Kulturgut gehören auch die Singener Fasnets-lieder, eingängige Ohrwürmer alle-samt, gedichtet und komponiert vom

WAFRÖ, dem virtuoson Akkordeon-spieler. Dass er auch dies immer noch ist, ein virtuoser Akkordeonist, davon konnten sich seine vielen Freunde überzeugen, die an seinem

80. Geburtstag am 9. Januar 2007 in den Bürgersaal des Singener Rathau-ses kamen, um ihm zu huldigen Sein Dank an die Gratulanten bestand darin, dass er auf seinem Akkordeon Stücke vortrug, mit denen er früher bei geselligen Anlässen zum Tanze aufspielte, Evergreens mit nostalgi-schem Touch! Als lesefreudiger Au-todidakt hat WAFRÖ mit Talent und Fleiß alle Stufen gymnasialer und akademischer Ausbildung

scheinbar mühelos übersprungen. Seine beachtlichen theologischen Kenntnisse und seine Verwurzelung im christlichen Glauben spürt jeder, der aufmerksam liest, was er schreibt. Seine Freunde wissen aber auch um sein soziales Engagement, z.B. im »Förderverein Sozialpsychiatrie für psychisch kranke Menschen«, um die leidvollen Phasen seines Lebens, und wie er diese bewältigt hat, um seine Zuneigung und Fürsorge für seine Familie, die leider durch den Tod sei-ner Frau Elisabeth im letzten Jahr und eines seiner vier Kinder vor we-nigen Wochen in großes Leid ge-stürzt worden ist. Weil er selbst die Höhen und Tiefen menschlicher Exi-stenz erfahren hat, kann er mit dem, was er schreibt und vorträgt, seinen Lesern und Zuhörern ihre eigene Le-benssituation bewusst machen und mithelfen, sie zu meistern.

So wirkt WAFRÖ als weiser Hof-narr im Gewand des Literaten, als Grenz-gänger mit klarer Zielsetzung, als Autor tief-sinniger und hinter-sinniger Betrachtungen, als Löser sei-cher Verkrampfungen, als volksver-bundener Philosoph, als Patron derer, die nicht meinen, sie wüssten und sie könnten alles, als Prediger auch für solche, die nicht in die Kir-che gehen, als menschenfreundlicher Moralist, Humanist und Christ.

WAFRÖ hat die Gabe, Ernstes und Heiteres, Derbes und Sensibles in Prosa oder in Reimen so zu verbin-den, dass es nicht peinlich wird. Ich denke da beispielsweise an »Lothar Rohrer's Himmelfahrt«, einen Nach-ruf auf unseren knorrigen und schwerblütigen Museumsmaler, vor-getragen beim Langensteiner Cum-paney-Abend des Jahres 1986. Und

ich denke an WAFRÖ's alemanni-sche Dialektik im Singener Wochen-blatt vom 3. Januar 2008, eine Nach-betrachtung zu seinem Friedhofbesuch an Heiligabend 2007, eine zu Herzen gehende tröstliche Botschaft und ein Kunstwerk in Inhalt und Form, die mindestens 10 gute Pre-digten aufwiegt. Anerkennung ist ihm, der nie selber darauf aus war, vor allem durch den großen Erfolg seiner umfangreichen schriftstelleri-schen Tätigkeit zuteil geworden.

Hohe Bewunderung für den Men-schen Walter Fröblich und sein li-terarisches Werk spricht aus vielen Schlagzeilen: »Mundart von der bes-ten Sorte«, »Brillanter Mundart-dichter«, »Badischer Mundartvirtu-ose«, »Ein ehrlicher, jung geliebener Filou«, »Wafro zieht Publikum wie ein Magnet an«, »Philosophische Be-trachtungen in alemannischer Spra-che«, »Liebevoll ironische Moralpre-digt«, »Mundartmacher mit viel Tiefgang«, »Tiefer Blick in die See-len, ohne zu verletzen«, »Wafro trifft Herz und Gemüt«, »Mit der Weis-heit des Alters«.

Lieber Walter, liebe Fasnachtsfreun-de! Mit der Fasnet vor 50 Jahren fing alles an, mit Wafros erstem Auftritt im Singener Narrenspiegel am 9. Febru-er 1957, 2 Jahre vor der Gründung der Narrenvereinigung Hegau-Bodensee, die dem allseits geschätzten und schätzenswerten Singener Kul-turdenkmal WAFRÖ heute ihre höch-ste Auszeichnung, die Hein-rich-Rehm-Medaille, überreicht hat.

WIR GRATULIEREN DIR!

Dr. Franz Götz

# VOR 75 JAHREN...

## NEUE MEDIENMAPPE DER POPPELE-ZUNFT: KINDER LERNEN SINGENER FASTNACHT KENNEN

In der neuesten Erweiterung der Medienmappe der Poppele-Zunft für die Singener Kindergärten und Schulen, die den Lehrerinnen und Lehrern die Behandlung fasnachtlicher Themen im Unterricht ermöglichen soll, ist eine CD-ROM enthalten, die in ei-

ner Powerpoint-Präsentation auf insgesamt 69 Folien die Fasnet der Poppele-Zunft in Wort und Bild darstellt. Dabei erhält der Interessierte auch viele Hintergrundinformationen zu fasnachtlichen Themen sowie Details zu allen anderen Singener

Narrengemeinden sowie den Musikgruppen, die die Fasnet in Singen bereichern. Im Folgenden ein Beispiel für den Aufbau der Folien. Die CD-ROM ist für Interessierte kostenlos erhältlich bei Zunftmeister Stephan Glunk.

...wurde die Poppele-Zunft Singen aufgenommen in die Vereinigung Schwäbisch-Alemannischer Narrenzünfte (VSAN). In Villingen wurde am 16.11.1924 die VSAN gegründet. Die von 18 Zünften gegründete Vereinigung historischer Narrenzünfte hatte schnell Zulauf weiterer Zünfte, heute sind es 69 Mitgliedszünfte. Auch die Poppele-Zunft hatte die Aufnahme in die VSAN beantragt. Angeregt und begünstigt hatten den Aufnahmeantrag die Stockacher Narren, mit denen die Singener schon lange befreundet waren und viele närrische Kontakte hatte. Als Untermuerung des Singener Antrages hatten die Stockacher sogar die Patenschaft für die VSAN übernommen.

Am 4./5.2.1933 fand in Stockach das Große Narrentreffen der VSAN statt. Hierzu war die Poppele-Zunft eingeladen worden um sich für den Aufnahmeantrag zu präsentieren. Am Samstag, den 4.2.33, trat die Narrengesellschaft Poppele mit ihrem von Dr. Dycke, dem Hofpoeten der Poppele-Zunft verfassten Spiel »Poppele-Streiche« zwischen den Vorführungen der alten, ehrwürdigen Narrenzünfte auf. Man wusste, dass das eine harte und kritische Probe werden würde, von der es abhing, ob der Poppele-Verein in den Verband der Narrenzünfte aufgenommen würde. Diese Probe wurde glänzend bestanden. Das Poppele-Spiel fand volle Anerkennung.

Viel Spaß bereitet dann am Sonntag beim großen Narrenumzug die gezeigten Singener Fasnet-Figuren, vor allem das Eierwief und der Poppele. Köstlich war der uralte, spindeldürre Klepper, den Poppele Ludwid Ehrlich ritt, denn wenn der Zug stehen blieb, schloss der Gaul die Augen und schlief sofort ein und man war zum großen Gaudium des Publikums nie sicher, wann er umfallen würde, denn er wackelte jeweils bedenklich hin und her auf seinen krummen Beinen.

Ein besonderes Ereignis von allergrößer Bedeutung für die Narrengesellschaft Poppele Singen war dann die Generalversammlung der VSAN am 29.10.1933 in Möhringen, bei welcher über die Aufnahme der Poppele in diese Vereinigung entschieden wurde. Zu diesem Zeitpunkt hatte die VSAN bereits 40 Mitglieder. Es wurde einstimmig die über 70 Jahre bestehende Narrengesellschaft Poppele unter Bürgerschaft und gleichzeitiger Patenschaft des Hohen Grobgünstigen Narrengerichts zu Stocken in die Vereinigung aufgenommen. Den Hauptverdienst am Zustandekommen der Aufnahme in die VSAN fällt dem damaligen 1. Vorsitzenden der Poppele-Zunft Josef Waibel zu, der in jeder Hinsicht die Aufnahme zielbewusst vorbereitet und betrieben und durch geschicktes Verhandeln die Tore geöffnet hatte. Präsident der VSAN war damals der Villingener Albert Fischer. Dessen Sohn Hermann Fischer lebte zu diesem Zeitpunkt bereits als Lehrer in Singen und war Mitglied des Elferrates der Poppele-Zunft.

### AM SCHMUTZIGE DUNSCHDIG...

...gehen frühmorgens die Zunftgesellen in den Wald um den Narrenbaum zu fällen und ihn mit Rössern in die Stadt zu fahren.

...ziehen frühmorgens Musikgruppen durch die Innenstadt um das Volk zu wecken.

...stürmen die Abordnungen der Poppele-Zunft, unterstützt von einigen anderen Singener Narrengemeinden, um 9,15 Uhr alle Singener Schulen, setzen im Namen des Poppele die Schulleiter und Lehrer ab und befreien damit die Schüler.

...krönt der Zunftmeister nach der Erstürmung des Hegau-Gymnasiums das dort aus den zwölfsten Klassen erwählte Hemdglonkerpaar, das anschließend an sein Volk eine erste Rede hält, in der die Untaten der Lehrerschaft närrisch be-



schrieben werden. ...erstürmt die Poppele-Zunft Punkt 13 Uhr den Ratssaal des Rathauses, wo sich die Gemeinderäte zu einer Sondersitzung versammelt haben. Der Zunftmeister hält dem

Oberbürgermeister und Bürgermeister, der Stadtverwaltung und den Gemeinderäten ihre Verfehlungen vor, setzt mit der Zustimmung des reichlich anwesenden Publikums alle vorher Genannten ab und übernimmt selbst die Macht.



...werden die abgesetzten Gemeinderäte samt Oberbürgermeister und Bürgermeister im Narrenbaumzug unmittelbar im Anschluss an die Gemeinderatssitzung auf einem Wagen durch die Stadt gefahren und so als Gefangene dem Singener Volk vorgeführt.

...wird auf dem Hohgarten der Narrenbaum – von Hand! – aufgestellt unter den Klängen des Poppele-Fanfarenzugs, des Städtischen Blasorchesters, des Spielmannszugs der Stadt Singen sowie etlicher Guggemusiken.

...wird, wenn der Baum steht, der Hanseel- und Hoorige Bären-Tanz aufgeführt.

## SALUT FÜR DR. SAUTER ALS VATER DER STADTHALLE

Die Bänklesfurter Egon, Josef, Konrad und Theres und ihre Liebe zu Singen:

E: Hond ihr eu scho mol Gedanke gmacht über die Nämme obe am Rothuus?  
 E: Ja, do stoht Casablanca, Hongkong, Neuyork und Twiefeld.  
 J: Konstanz und Dubai hosch vergesse!  
 K: Wa honder z'Konstanz gesse?  
 E: Niemerd hot in Konstanz gesse. Mir hond's von den Städtenamen wo jede Obed am Rothuus leuchtet.  
 J: Und do stoht au Konstanz und Dubai.  
 K: Wa hot denn Konstanz mit Dubai z'due.  
 E: Do gib't doch e direkte Verbindung, du Sempel.  
 K: Jo kunnst do mit dem Katamaran na?  
 J: Nei, du Dubel, mit em Flieger!  
 K: Des isch aber komisch, do bringed

Johr Bürgermeischer isch und scho e neuus Huus hot.  
 Th: Kunst isch s'Gegeteil vu Natur. Kunscht isch immer dann, wenn's it i d'Landschaft passt.  
 E: Ha jo, kaum bisch'd ebbsi, hoschd scho e oagene Hütte.  
 J: Wer in Singe Verantwortung tragt, muss au e oagene Hoemet ha.  
 Th: Des hot de alte Bliestle Hannes au gseit, won ihm d'Stadt sei Huus abkaut hot: (jammern) »Mir hond se d'Hoemet gnumme, hond er it no weng e Hoemet für mich?«  
 K: E rechte Hoemet hot jo de Stadtpfarrer Beha au nimme.  
 Th: Defür isch er en echte Künschtler.  
 J: Ja monsch du, weil er letscht Johr beim Narrespiegel so schä gsunge hot?  
 Th: Nein, aber der isch Pfarrer für fünf Pfarreie und krieg't's Gehalt nur für eine.  
 E: Wie kann on Pfarrer fünf Pfarreie hon?



se e Verbindung na, aber zwische de Südstadt und de Nordstadt, do hape-ret's.

J: Des mues hapere, des mached se extra. Des güit im Südkurier jedes Mol en Artikel, wenn se koni Anzeige hond.  
 E: Oder sie rufet im Bruderhof beim Schubert a, er soll en Leserbrief schreiben.

J: De sell Schubert ghört eingeschtelt bei de Stadt, der dät dene zeige, wo de Barthle de Moscht holt. Si hond allewiel die falsche Lüüt am falsche Platz. (Theres kommt)  
 Th: Vu wa honders au wieder?  
 K: Dätsch du uns emol sage, wo du efange herkommst? Mir hond's nämlich grad vu Dubai ka.  
 Th: Was interessiert mich Dubai, ich kumm vu Huuse.

J: Was hosch denn du in Hause verlore?  
 Th: Des isch ü jeden Fall interessanter als euer scheiß Dubai. Wisset ihr it, dass etz do im OB si Huus stoht?  
 K: Wa hot de OB, e Huus in Hause, it in Dubai?  
 E: Etz halt doch emol du s Muul mit dim Dubai.

Th: Ihr könnt eu überhaupt it vorstelle, wa des für e schönes Gebäude isch.  
 J: Wa soll do schön dra sei?  
 Th: Oa Wand isch total in Grün.  
 K: So, isch de OB etz au grün wie sein Konstanzer Kolleg.

E: Desell isch scho lang nimme grün, der hot efange alle Farbe.  
 K: Kammer etz des Dubai am Rothaus it mit Hause ersetze, no wüüst jeder glei, wo de OB wohnt.  
 Th: Du Sempel, denn isch doch die Kunscht im Arsch.

K: Kunst im Arsch - isch des die neue Ausstellung vom Dr. Bauer vom Kunstmuseum?  
 J: Konrad, do hosch au vu nix e Ahnung. Die Nämme am Rothaus, wo nachts leuchtet, des isch eins von den bedeutendsten Kunstwerken, wo Singen besitzt.  
 K: Des hon i it gewisst, dass Konstanz, Twiefeld und Dornermühle Kunstwerk' sind.  
 Th: Nei, des sind natürlich konne Kunstwerk, wenn du echte Kunst sänne witt, no musch im Bürgermeister Häusler z'Überlinge si Huus aluege.  
 E: Jo worum isch im Häusler si Huus e Kunscht?  
 J: Weil's e Kunscht isch, wemmer e

K: Isch all no besser als fünf Wieber!  
 J: Du Dubel, der hot doch sei Lambret-ta.  
 K: Wie alt isch des Mädle?  
 J: Ha des isch doch sei Motorrard.  
 E: Des isch die moderne Zeit, bevor du »Gelobt sei Jesus Christus« gseit hosch, isch er scho ums Eck.  
 Th: Mich dät no interessiere, wie der des macht mit dene fünf Gemeinde.  
 J: Der brauch it emol en Kurs mache über Rationalisierung.  
 K: Wege warum?  
 J: Der schnallt sei Drehorgel uf de Buckel und spart no de Organischt.  
 E: S fehlt bloß no, dass der d'Emmi Kraus einstellt, dass die prediget.  
 Th: Aber nicht bei Hochzeit, weil's do viel zum Trinke und zum Esse gibt.  
 K: De Goss hot jo mol froget: »Wa isch de Unterschied zwischem liebe Gott und de Emmi?« No hot er gseit: »Do giir's kon. De liebe Gott isch überall, und d'Emmi au!«  
 J: Kenned ihr de Unterschied zwischem liebe Gott und dem Kupprion?  
 E: Nei, wa isch do de Unterschied?  
 J: Ha, de liebe Gott hört alles, und im Kupprion ghört alles.  
 E: Hond ihr bi de Sigrun ihrer Bundesverdienstkreuzverleihung de Regierungspräsident ghört?  
 K: Ghört scho, aber ko Wort verstande.  
 Th: Wieso hond ihr ko Wort verstande? Hettet er doch grufe: lauter!  
 K: Wa isch mit em Artur Sauter.  
 Alle:  
 Der Artur isch in jedem Falle, der Vater unserer schönen Halle. Er hat die Fahne hoch gehalten als die Jungen und die Alten, wie wir alle heut noch wissen, die Flinte in das Korn geschmissen.  
 Artur ließ sich seinen Glauben von allen Zweiflern niemals rauben. Die Halle war doch schon, ihr Lieben, im Grunde total abgeschrieben, nur Dr. Asau ließ nicht locker, etz isch se do, s reißt om vom Hocker, alles jauchzt, was isch se schee, selbst Poppele sagt: »Wa wämmer no meh?«  
 Mit einem Hoorig, nicht grad leisen, losset uns den Artur preisen, bevor die Bänklesfurter gond, wie gut, dass mir den Artur hond. Des sänned ihr doch au so, gell, hoorig, hoorig isch de säll.

# SENSATION NUR IN DER POPPELEZEITUNG ZU LESEN! AIRPORT FÜR SINGEN



Wie wir aus gut unterrichteten Kreisen erfahren haben, ist der Stadt Singen nach langem Anlauf nun der große städtebauliche Wurf gelungen,



auf den die Bevölkerung jahrzehntelang warten musste. Unzählige Debatten, Planungsentwürfe und halberhitzte Versuche pflastern den Weg zum Ziel.

Doch jetzt ist der Erfolg da. Einmalig werden gleich mehrere Probleme auf einmal gelöst. So war der Heinrich-Weber-Platz mit seiner Ausgestaltung über ein Jahrzehnt den Verfechtern einer heimeligen Innenstadt immer ein Dorn im Auge. Daneben brachte die Brache hinter der ehemaligen Kunsthalle mitten in der City die Geschäftswelt in Rage, und nicht zuletzt gab es Kritik über die Verkehrsführung und Verkehrsanbindung der Innenstadt.

Jetzt die Lösung: Der bisher umstrittene Heinrich-Weber-Platz wird zum Singen-Airport. Die Einflogschneise liegt schräg zum Platz mit Anflug über den Herz-Jesu-Platz zur

Ekkehardstraße und von dort zum Landepunkt Heinrich-Weber-Platz. Ekkehardstraße und Freiheitstraße werden für den Straßenverkehr gesperrt und zu Fußgängerzonen umfunktioniert, so dass alle alten Wünsche der Anwohner dieser Straßen erfüllt werden können. Möglich macht das ein wieder aufgefundener Plan des ehemaligen Stadtbaumeisters Ott, der schon damals die

Verkehrsachsen in die Alemannenstraße verlegen wollte.



Unsere Bilder zeigen den Beginn der Abrissarbeiten im Bereich der Thurgauer Straße und den Heinrich-Weber-Platz mit den ersten Stellversuchen mit Flugzeugen unter Realbedingungen.



Unsere Zeitung hat OB Oliver Ehret zu einigen Aspekten der Planung befragt.

**Poppele-Press:**  
Herr OB Ehret, wir sind wirklich

überrascht, dass es gelungen ist, diesen Plan so lange geheim zu halten. Nachdem aber jetzt jeder Bürger sehen kann, was da entsteht, sind auch wir der Meinung, dass hier etwas ganz Großes heranwächst. Aber wir sehen natürlich auch noch einige kleinere Schwierigkeiten, die den Ausbau beeinträchtigen könnten. Wie wollen Sie zum Beispiel die Anwohner gegen den vermutlich auftretenden Fluglärm schützen?

**OB Ehret:**  
Also tagsüber sehe ich da gar kein Problem, die Flugzeuge sind auch nicht lauter als der bisherige Verkehrslärm in der Innenstadt, und nachts wird es selbstverständlich ein Nachtflugverbot geben.

**Poppele-Press:**  
Es ist ja allgemein bekannt, dass die Decke der Tiefgarage Heinrich-Weber-Platz nicht so belastbar ist, wie sie sein sollte. Besteht da nicht die Gefahr, dass es bei den Starts und Landungen zum Einsturz der Decke kommen könnte?

**OB Ehret:**  
Das haben wir natürlich genau durchgerechnet. Wir gehen davon aus, dass sich der Flugbetrieb auf reinen Passagierbetrieb beschränkt, so dass die Belastung in Grenzen bleibt. Frachtflüge wird es mit uns nicht geben.

**Poppele-Press:**  
Herr OB Ehret, eine letzte Frage: auf

einem unserer Bilder erkennt man deutlich, dass der offensichtlich denkmalgeschützte Kiosk auf dem Heinrich-Weber-Platz den Plänen doch noch sehr im Wege steht. Wie wollen Sie dieses Problem angehen?

**OB Ehret:**  
Wir erwägen, den Kiosk fachmännisch umsetzen zu lassen. Also man wird ihn Stein um Stein abtragen, und wenn der Gemeinderat zustimmt, bauen wir den Kiosk neben dem Helfschen Haus auf dem neuen Platz bei der Stadthalle detailgetreu wieder auf. Jeder Besucher von Sin-



gen kann dann die städtebaulichen Kontraste, wie sie eben über die Jahrhunderte in Singen so entstanden sind, in ihrer ganzen Schönheit bewundern.

**Poppele-Press:**  
Herr Oberbürgermeister, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

## DER KOMMENTAR ZUM THEMA

(fm) Unsere Stadtverwaltung und unserer Gemeinderat in Singen überraschen doch immer wieder. So ist es dieses Mal gelungen, einen Plan, der jahrelang insgeheim verfolgt wurde,

bis vor kurzem unter Verschluss zu halten. Planungsbeginn bei Alt-OB Renner und Vollendung unter OB Ehret! Viele Kenner der Singener Szene haben sich immer gewundert, warum man unbedingt einen Hegau-Tower haben wollte. Jetzt kommt Licht in das Dunkel. Dieser Hegau-Tower war immer das Kernstück eines neuen Stadtentwicklungsplanes. Nur durch ihn kann der zukünftige Flugbetrieb über Singen in geordnete Bahnen gelenkt werden. Der Tower wurde deshalb auch taktisch so platziert, dass sowohl die beschriebene Startbahn 01 über dem ehemaligen Kunsthallenareal als auch die Startbahn 02, geplant in der Südstadt, sicher beherrscht werden können. Mit der Startbahn 02 gibt es derzeit allerdings leider große Probleme, obwohl man da in der Planung anfangs weiter war als mit der Startbahn 01. Die Startbahn 02 soll in südlicher Richtung hinter dem Hegau-Tower entstehen. Man hat auch frühzeitig die dortigen Schrebergärten abgeräumt, ein Parkhaus und ein weitläufiges Verkehrssystem um die Langstraße geplant mit dem abschließenden Kernstück einer Brückenverbindung über die Bahn in Höhe Scheffelstraße - Maggistraße. Die Pläne lagen fertig auf dem Tisch, doch dann zog die Maggi plötzlich ihre Zusagen über die abzutretenden Grundstücke zurück, so dass es zum Planungsstillstand kam und die Pläne jetzt in irgendeiner städtischen Schublade vergammeln müssen. Wir alle können nur hoffen, dass die Oberen in der Nestlé-Zentrale jetzt endlich zur Einsicht kommen und die Entwicklung der Stadt Singen nicht weiter behindern werden.

**Reisebüro**

**Narrisch guad'n Urlaub buchen!**

„Häsch vom Feschte endlich g'nug, buch bei uns en Urlaubsflug!“

Hadwigstr. 2a Ekkehardstr. 7  
78224 Singen 78224 Singen  
Tel.: (0 77 31) 8 78 90 Tel.: (0 77 31) 9 25 70  
singen1@der.de singen2@der.de

**HOORIG, HOORIG**

Erleben Sie Lebenslust für Groß und Klein.

Besuchen Sie unseren Fasnet-Shop im UG. Die 5. Jahreszeit macht allen Spaß. Und sich verwandeln gehört dazu. Lassen Sie Ihrer Fantasie freien Lauf. Flotte Kostüme, lustige Masken, frische Schmücke, Luftschlangen, Kinfetti und vieles mehr erwarten Sie hier. Oder Sie gestalten Ihr Wunschcostüm einmal selbst. Teile Anregungen, närrische Stoffe und alles, was dazugehört, finden Sie bei uns.

**KARSTADT**  
Lustiges shoppen in der Stadt

[www.karstadt.de](http://www.karstadt.de)

Singen, am Oberbühlweg 41 · Pst. Nr. 3 · Öffnungszeiten: Donnerstag 10 bis geschlossen · Freitag Samstag von 11 bis 18 Uhr geöffnet

**GVV... Immobilien**

Ihr kompetenter Partner für:

- Einfamilienhäuser
- Doppelhäuser
- Eigentumswohnungen

**GVV... STÄDTISCHE WOHNBAUGESELLSCHAFT SINGEN mbH**

[www.gvv-singen.de](http://www.gvv-singen.de)

**Schreinerei Denzel GmbH**

■ Individuelle Möbel ■ Reparatur + Service ■ Innenausbau ■ Küche + Parkett

»Bruch mer a Möbel nach Maß, dann gommer zum Schreiner Denzel i'd Rudolf-Diesel-Straß, Hoorig.«

Rudolf-Diesel-Straße 16 · 78224 Singen  
Tel. 077 31 / 6 35 08 · Fax 077 31 / 6 86 89

Das **Wochenblatt** wünscht viel Vergnügen an den närrischen Tagen!

# DIE POPPELE-ZEITUNG BLICKT HINTER DIE KULISSEN!

## EHRE WEM EHRE GEBÜHRT!

Auf Einladung besuchte der Konstanzer Gemeinderat die Stadt Singen und besichtigte u.a. natürlich die neue Stadthalle. Die Konstanzer waren überwältigt von dem was sie sahen und von dem was man ihnen so erzählte. Schließlich verspürten eini-

herum, bis er entdeckte, dass irgendein Suuludi durch Ziehen der Elektrostecker den Betrieb lahm gelegt hatte. Kein Konstanzer kann deshalb behaupten, die Singener würden nach den Toilettengängen nie ihre Hände waschen. Ob Stadtrat Stocker für seine Heldentat vom OB schon einen Orden überreicht bekommen hat, war bis zum Redaktionsschluss noch nicht bekannt.



Man muss sich nur zu helfen wissen! Professor Dr. Hans Kuno Kley ist zwar pensioniert, aber wie es sich für eine Kapazität gehört, stellt er sein Wissen auch weiterhin der Allgemeinheit zu Verfügung und tut das u.a. in Konstanz und Karlsruhe. Für seine Fahrten dorthin benützt er regelmäßig die Bahn, wo er die Augen schließen und sich ganz auf die bevorstehenden Aufgaben konzentrieren kann. Leider werden seine tiefgreifenden Gedankengänge dabei immer wieder durch grässliche Lautsprecherdurchsagen in den Abteilen gestört. Auch massive Beschwerden bei den Servicestationen der Bahn führten zu keiner Besserung. Aber wie man weiß, ein Professor ist schließlich nicht ummesunsucht Professor, und so greift dieser neuerdings zur Selbsthilfe und schneidet sich vor jeder Fahrt aus Karton passende Deckel heraus, die er dann im Abteil mit Isolierband auf die störenden Lautsprecher klebt. So wurden die Bahnfahrten für ihn zwischenzeitlich zu einem Genuss.

Ob er die Deckel am Ende der Fahrt wieder abnimmt oder inzwischen hunderte von Bahnpolizisten nach

dem Saboteur fahnden, ist dem Berichterstatter nicht bekannt.

## RUNDFAHRT VON ZUHAUSE NACH ZUHAUSE

Der Ortsteil Bohlingen richtete sein Weinfest aus und das Ortsvorsteher-ehepaar Bangert aus Überlingen am Ried wollte Solidarität beweisen und daran teilnehmen. Da man damit rechnete, das eine oder andere Viertel Wein zu trinken, verzichtete man als gesetzestreue Bürgerin und Bürger auf das Auto und fuhr mit dem Bus. Als man dann in Bohlingen aussteigen wollte, hatte der Herrgott aber etwas dagegen und schickte einen sintflutartigen Regenfall, der einfach nicht mehr aufhören wollte, so dass



man bei bestem Willen den Bus nicht verlassen konnte. Also entschloss man sich zur Rundreise und kam letztlich wieder unbeschadet in Überlingen am Ried an, wo man sich mit letzter Kraft in die »Alte Mühle« schleppen konnte und dort endlich das langersehnte Viertel bekam. Die Moral von der Geschichte: »Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah!«



Sie haben gut lachen: Petra Martin-Schweizer und Christoph Schaible sind die neuen Narrenräte der Poppele-Zunft.

## FRISCHES BLUT IM POPPELE-RAT DIE ZUNFT HAT SICH VERSTÄRKT UND ERHÖHT FRAUENQUOTE

Martini 2007 war für sie der große Tag: Der Poppele verpasste ihnen den Schlag zum Zunftrat. Petra Martin-Schweizer wird sich vor allem ums Marketing kümmern, Christoph Schaible ist als Tonmeister längst nicht mehr wegzudenken. Vor allem ist seine stärkste Waffe seine Lache. Und so stehen sich die beiden Räte im Selbstportrait:

Ich heiße Petra Martin-Schweizer, ich bin 41 Jahre alt und habe zwei Kinder, Nico und Tina mit 13 und 11 Jahren. Das ist gleichzeitig auch mein schönstes Hobby, die Zeit mit den Kindern zu verbringen. Ansonsten

sind meine Hobbies das Laufen, egal ob Joggen oder Nordic Walken, Ski fahren, Bücher lesen und das Organisieren von Events. Beruflich bin ich Kauffrau und seit Anfang 2007 selbstständig als Unternehmensberatung. Ich wohne in Rielasingen und bin aber im Herzle immer eine Singenerin. Ich glaube, da ändert sich auch nichts mehr. In den Rat der Zunft hat man mich geholt, damit ich mich ums »Marketing« kümmere. Mal schauen, was mir dazu alles einfällt. Jedenfalls freue ich mich sehr auf meine Aufgabe.

Ich heiße Christoph Schaible und bin

41 Jahre alt und seit dem 3.12.1994 Mitglied der Poppele-Zunft. Von 1995 bis 1999 war ich der Sämann und daneben seit 1995 bis heute Mitglied in der tollen Truppe des Billigen Jakob. Seit elf Jahren bin ich für die Tontechnik zuständig und Sorge besonders beim Narrenspiegel für eine gute Beschallung. 1999 habe ich mein Hansele bekommen, das ich nun schweren Herzens, wenn ich dann mein Rathshäs tragen muss, abgeben muss. Dafür hat mir der Zunfmeister aber Gottseidank noch eine kleine Frist zugestanden. Auf meine Aufgaben im Rat der Poppele-Zunft freue ich mich sehr.

# Fasnet steckt an

Närrische Energie verbreitet sich in der fünften Jahreszeit. Energie ist unser Beruf und unsere Leidenschaft. Deshalb kümmert sich das Gas- und E-Werk Singen nicht nur um die Erdgas- und Stromversorgung der Region, sondern engagiert sich auch für zahlreiche Events in Sachen Sport, Kunst und Kultur. Damit unsere Region mit noch mehr Energie in die Zukunft blicken kann. Mehr via Info-Telefon 07731 5900-385 oder www.gews.de

Energie für die Region Gas- und E-Werk Singen der Thüga AG

## NEUAUFLAGE DER POPPELE-STREICHE NEUES VOM BURGGEIST

Singen (frö). Eine kleine Kostbarkeit wurde am 8. November 2007 in der Zunftschiür der Poppele-Zunft aus der Taufe gehoben. Ein Klassiker vielmehr, der dreißig Jahre nach der ersten Auflage nun zum zweiten Mal wieder aufgelegt wurde. »Burggeist Poppele vom Hohenkrähen« ist ein Buch für Kinder und Erwachsene, das in schmissigem Text und liebevoll gemalten Bildern Geschichten des Geistes vom Hohenkrähen erzählt. Weshalb der Vogt Popolius Mayer als Burggeist Poppele vom Hohenkrähen im Hegau umgehen muss, und was für Streiche er den Leuten dort spielt, bis auf den heutigen Tag. Die Geschichten werden erzählt von Max Rieple und die Bilder dazu hat Lothar Rohrer gemalt. Beide sind inzwischen verstorben, aber ihre Erzählungen wirken bis auf den heutigen Tag, sie sind niemals staubig geworden, sondern erfreuen alte und junge Leser bis auf den heutigen Tag. Einen Klassiker nannte Stephan Glunk das Werk. Die Geschichten gehen darüber, warum der Popolius als Geist umgehen muss, was es mit der Eierfrau auf sich hat, Popolius und die Sünderin wider Willen, der Burgvogt und der Fischer von Moos, die Erzählung von der nachhaften Magd, das wunderbare Weinfass oder die Mär von der habgerigen Bäuerin. Das Buch darf in keinem Bücherregal fehlen, es besticht immer wieder durch die Schalkhaftig-

keit der Erzählungen und die Bilder des Lothar Rohrer, der die Fasnet lebendig werden lässt. Der Poppele ist das ganze Jahr aktiv, nicht nur an der Fasnet. Er ist immer für einen neckischen Spaß gut, das brachte ihm über Jahrhunderte hinweg einen einzigartigen Ruhm ein. Höhepunkt des Abends bei der Präsentation des Buches waren Anekdoten, die Wafro

über seinen Freund Lothar Rohrer erzählte, diese Erzählungen giftelten in »Lothars Himmelfahrt«, eine liebevolle Hommage an den Maler-Freund, mit dem Wafro übrigens auch ein Fasnet-Buch verfasst hat. Der »Burggeist Poppele« ist erschienen im Weidling Verlag Stockach, ISBN: 978-3-922095-23-1



Das neue Poppele-Buch fasst seine Streiche zusammen.



# AUF SCHLOSS LANGENSTEIN WILL ER KEIN PASSFOTO NUR SEIN



Alerfanz zu Wasser, auf Erden und im Himmel: Andreas Renner ist von Dr. Franz Götz und Peter Filz gekürt worden.

Dieser Ordensträger hat den Spieß einfach umgekehrt: Andreas Renner hält als neuer Alerfanz dem Museumsverein der Edelnarren einfach den Spiegel vor. Er wolle nicht als Passfoto an den Wänden des Langensteiner Abdankungsvereins enden! Er wolle den Fluch der Alefänzen durchbrechen und noch einmal in seinem Leben voll durchstarten. Er zünde hier die Kreativkarte für künftige Schandtagen.

Sigrun Mattes war am Langensteiner Verleihungsabend von der Kuh vom Land zur Gutscherrin mutiert und führte mit Klaus Sauter zum Ale-

fanz über. Wegen des Konstanzer Konzil-Jubiläums könne Renner nicht OB in Konstanz werden. Da käme dann der Heilige Vater mit dem Fürstbischof im Gefolge, das gebe Theater. Er habe schließlich sein loses Mundwerk selbst gegen ein »Rotkäppchen« gerichtet.

Die Verleihung nahmen Präsident Dr. Franz Götz und Vorsitzender Peter Filz vor, die Renners Alerfanz in der Verleihungsurkunde gut komprimiert hatten. Es war ein Abend mit landespolitischer Brisanz, nachdem mit Renner und Stefan Mappus zwei Antipoden der

letzten Jahre aufeinandertrafen. Stefan Mappus, der Fraktionsvorsitzende der CDU im Stuttgarter Landtag und früherer Schriftführer Renners bei der Landes-JU, skizzierte Renners Missetaten, die allerdings nachhaltig bekannt sind: 1988 habe er den Rücktritt von Helmut Kohl verlangt, zehn Jahre später sei dieser unter Renners Druck zusammengebrochen. 1998 habe Renner für Schwarz/Grün votiert, gespannt sei er, ob dies wieder einträfe. Renner: »Wer weiß?!« Mappus bediente den Brillen-Renner ebenso wie dessen Tipps zur »geistlichen Lebensgestaltung«. Er habe seine dauerhafte subversive Haltung gegen Mutter Kirche am Ende mit seinem Übertritt gekrönt. Beim Christopher Street Day sei Renner zum »homophilen Lächeln der CDU« geworden. Mit seiner »weitgehenden Entfesselung der Gosh« habe er selbst Utz Claassen ramponiert. Renner sei der »unverwundliche Hoffnungsträger«, das Ass im Ärmel, die geheime Phantasia bei jeder anstehenden Personalfrage.

Die weltpolitischen Bezüge vergaß Mappus nicht: 1991 hatte Renner gefordert, Gorbatschow müsse in Rußland wieder die Macht übernehmen und George Bush habe er gar abschießen wollen.

Renner umarmte Mappus und dankte, nachdem mit Renner und Stefan Mappus zwei Antipoden der

zur Mitte gefunden. Damit jeder sehe, wie gut sie sich verstünden, lade er ihn hiermit zum gemeinsamen Besuch des nächsten Christopher Street Days ein. Renner kokettierte mit seinem Alter: Eigentlich werde man erst Alerfanz, wenn die eigenen Jugendsünden schon zur Legende



Redegewandt: Andreas Renner dreht den Spieß um.

geworden seien. Wer hier ausgezeichnet werde, der sei einfach richtig fertig! Deshalb empfehle er auch Günter Oettinger, einen großen Bogen um Schloß Langenstein zu machen. Das hier sei die Stätte der Abdankung schlechthin. Selbst Tobias Engelsing sei nach seiner Ehrung unwiederbringbar in den Katakomben der Konstanzer Museumswelt verschwunden. Ohne Honneurs an Schlossherr Axel Graf Douglas ging es auch bei Renner nicht: Der sehe immer so fertig aus, das sei aber alles nur Tarnung. In Wirklichkeit sei er ein munteres Hengstle im Langensteiner Husarenstall.

## ETZ LOS E MOL, HERR PFARRER!

Gedanken vum Debeka

De Pfarrer Gebhard, wie ihr wisst, Ein Freund vu de Poppele-Zunft ist! So lädt er aus der Räte Reih'n Scho johrelang e paar zum Wandern ein! Damit man auch nicht hungrig sei, Ist auch ein Vesper mit dabei! Der wo scho mit debei, häsch guete Ruh, Wof: e wenig Tücken g'höred mit dezu! Beim erste Mol, ich sag es glatt, Herr Pfarrer den Weg verloren hat! So irrt der ganze Haufe blümerant In der Dunkelheit im Wald ummenand! »Etz mol ehrlich Herr Pfarrer, Menschenskind, Wosch du überhaupt no, wo mir sind?« Fragt de Kremm Heinz nicht verlegen: »Mir suched etz selber nach den Wegen!« So kummed mir, ha do guck na, Doch no im Kranz z'Liggeringe a! So jedes Mol, ach wie nett, Es irgendwie gefuchsed hät! Beim letzte Mol isch ungscheniert Halt wieder mol ebbs passiert. Wir fuhren, des mit frohem Sinn, Ame Mittwoch nach Bankholzen hin. »Wa wend denn ihr?« frogt de Pfarrer platt, »Des Ganze findet doch erst morgen statt!« Für uns jedoch war es sonnenklar, Dass de Termin scho am Mittwoch war! Es blieb, außer dumme G'sichter mache, Uns einfach nu no lache. Mir froget it: wer hät was verbockt? Mir sind no einfach z'sammeghockt Mit Bierle oder Viertele dernen Alls abspülen im Gasthus »Sternen«! Und außerdem, mir sind koni Dummen, Sind am Dunschtag nomol kummen! Des mache, dass du's grad weischt, de Poppele - oder de Heilige Geischt?

**Chaos - Platz**  
Uli's News  
Letzte Raucher-Kneipe vor der Schweizer Grenze

← So weit ist es gekommen: Die Raucher suchen in der Schweiz Asyl. Und gegen sie hat dort nicht einmal Nationalrat Blocher etwas! So ändern sich die Zeiten.

→ Dieser kleine Musiker hat es in sich, denn er begleitet seinen Vater konsequent bei den Auftritten des Poppele-Fanfarenzugs. Wer so einen Nachwuchs hat, der braucht Roland Koch nicht mehr zur Kindererziehung.



## ZUNFTMEISTER STEPHAN GLUNK VOR DEM ABGRUND

Wie die Poppelezeitungs-Chefredaktion aus wie immer gut unterrichteten Kreisen erfahren hat, verhinderte Zunftgesellenboss Markus Stengele einen Eklat, der in der schwäbisch-alemannischen Raumschaft weite Kreise gezogen hätte.

Was war passiert? Der Zunftmeister der Poppele-Zunft hatte mit seinem Sohn in den Sommerferien ein Modellflugzeug mit Elektromotor gebaut und zu Übungszwecken sich ein zweites Motorflugzeug aus Styropor angeschafft. Zum Übungsflug begaben sich Glunk senior und junior auf die Skiwiese am Hohentwiel, wo nach einigen erfolgreichen

Runden Glunk senior das Flugzeug in den höchsten Baum im gegenüberliegenden Wald flog.

Nun war guter Rat teuer. Glunk rief per Handy seinen Zunftgesellenboss Markus Stengele an und stellte diesem die Frage, ob man einen Narrenbaum auch im Sommer schon fällen könne. Stengele überlegte kurz und riet dann seinem Zunftmeister, statt dem Narrenbaumfällkommando lieber den Narrenbaumkletterer Andy Haas zu bestellen, der am Schmutzige Dunschdig traditionsgemäß den Narrenbaum bis auf die halbe Höhe hinaufklettert, um dort den Kranz

aufzuhängen, der den Narrenbaum schmückt.

Gesagt, getan: Andi Haas war innerhalb von 30 Minuten zur Stelle und in einer Minute auf den Baum geklettert und ließ von oben den immer noch funktionstüchtigen Flieger zur Freude der Familie Glunk herunterfliegen.

Ob besagter Baum im Januar dran glauben muss, stand bis zum Redaktionsschluss noch nicht fest. Sicher ist, dass der Zunftmeister bei den folgenden Flügen immer einen sicheren Abstand zu den Bäumen gewahrt hat.

**Asia-Hathanh**  
Asiatisches Schnellrestaurant und Lebensmittel  
Tägl. wechselnde Mittagsmenüs ab 4,- €  
Singen, Fittingstr. 17a, Tel. 077 31-827879

---

**WASCHTAG IST IMMER!**

- ✓ waschen, bügeln, legen...
- ✓ sauber, bequem, preiswert
- ✓ Hol- und Bringservice

be-wasch gGmbH  
Gottlieb-Daimler-Straße 1  
78224 Singen  
Telefon 077 31-7973-3  
www.be-wasch.de

DIE FEINE  
**ART**  
ZU RAHMEN  
KUNSTHANDEL  
EINRAHMUNGEN  
VERGOLDUNGEN  
BUCHBINDEREI

Roland Jörg  
HAUPTSTRASSE 40 · 78224 SINGEN  
TEL. 077 31/63577 · Fax 077 31/63511

**Hoorig!**  
Fasnets-Nachthemden,  
Halstücher  
Kniebundstrümpfe (rot + weiß),  
Zipfelkappen (Wolle und Baumwolle),  
Kniebundhosen

BUCHHEGGER  
WÄSCHSTRICKMADEN  
August-Raf-Str. 28 · 78224 Singen  
Telefon 077 31/62665

Wenn dein Kopierer Streifen macht,  
de Fax all no mit Rolle schafft,  
die Drucker alle z'langsam sind,  
s' Diktiergerät rauscht wie de Wind  
no gang zum Stengele gschwind.

**STENGELE**  
Bürotechnik

Wir verleihen Ihren  
Ideen Ausdruck.

Hohenkrähenstr. 31 · 78224 Singen  
Tel. 07731/9505-0 · Fax 950530  
www.stengele.org

Das macht müde Narron wieder munter  
Bäder und Wellness von Ihrem Fachhandel  
Singen | Industriestr. 13-15 | Tel. 07731-592147 | www.faruch.de

**FX RUCH**

Wir verleihen Ihren  
Ideen Ausdruck.

## LEHRERCHOR

DAS LIED VON DEN  
NETTEN TOILETTEN

Melodie: Zillertaler

Nette Gschäfte hat's bei uns allüberall in der Stadt,  
Nette Geschäftsleute sorgen für das Imitsch dieser Stadt!  
Doch der OB sagt: Des isch jo alles guet und nett,  
Aber d Stadt braucht no e ganz besonderes Etikett:

Jedem Mensch passiert's, dass 's ihm mol in der Stadt passiert,  
Und er sucht ein Örtchen, wo er sich nicht groß geniert:  
Drum sind »Nette Toiletten« Ehrets letzter Schrei,  
Dass der Bürger hier im Notfall nicht verloren sei!

Bürger, suchet jetzt nach einem roten Etikett,  
Dert isch für die Notdurft eine nette Toilette!  
Auf die »Netten Toiletten« sind wir sehr erpicht,  
Denn beim Einkauf stören Darm und Blase ab jetzt nicht!

DAS LIED  
VOM KUNSTHALLENAREAL

Melodie: In the mood

D Stimmung in dem Städtle isch jetzt ganz ufem Hund,  
Und wenn du on froogscht, no seit der dir glei de Grund:  
Bei de Kunschthall do ringsums, do hätt's nu no Schutt.  
Die Kerle, denne 's ghört, die mached alles kaputt.  
Aber konner woss, wa sie dert na baue went!  
Do isch doch ganz klar, dass die en Sparre hend!  
Wirtschaftsmacht!  
Erstmal alles platt gemacht!  
Über Singe wird scho glacht!  
Wer hat da die Planung gemacht?  
Weil es keiner überschaut,  
Ja, wird da überhaupt gebaut?

Einkaufszentrum saget se – jo muss des dert sei?  
Oder ebbs für d Unterhaltung – (o) lond des sei!  
Z Konstanz – hört mer – sei sälle Uni zu klei.  
Könnt des nit e Chance für uns Singemer sei?  
Ein Stück Uni do im Zentrum unserer Stadt,  
Des wär ebbs, was de Frank in Konstanz nit hat!  
Unität!  
Dafür isches nie zu spät!  
Bildung isch ein hohes Gut!  
Und wär auch für Singen gut!  
Oder lond des alles doch,  
Denn hommer halt e zweites Loch!

DAS LIED  
VOM HEGAU TOWER

Melodie: Lady Madonna

Der Hegau Tower – ja der ist ne Wucht.  
Noch ist er nicht fertig und schon ist er ausgebucht!  
Der Hegau Tower – ja der ist ne Wucht.  
Vom Säntis sieht man ihn und aus der Wutachschlucht!  
Neben unserm schönen neuen Tower  
wirkt sogar in Konstanz 's Münster klein,  
von oben runter sind wir alle schlauer,  
oh, das wird fein!

Der Hegau Tower, der wird nun bald stehn,  
der Tourismus boomt enorm, denn jeder will ihn sehn!  
dadadada,  
Oh, das wird fein.  
Ist er dann fertig, kommt der große Clou  
Und die ganze Welt schaut uns dann neidisch zu.

Doch der OB Frank ist höllisch sauer,  
Denn anstatt nach Konstanz ins Konzil,  
Fliegt der Papst zu unserm Hegau-Tower  
Am Hohentwiel.  
Beim Hegau Tower, unterm Hohentwiel,  
Fährt er vor mit seinem kleinen Papamobil.

KLASSENREISE  
VON STEPHAN GLUNK

Mel.: Monsterparty (Die Ärzte)

Mit Celje in Slowenien hat Singen eine Partnerstadt,  
in der meine Hohentwiel-Gewerbeschule 'ne Part-  
nerschule hat,  
dorthin hab' ich im letztschen Jahr mit viel Bedacht  
mit meiner 12er Klasse eine Klassenfahrt gemacht.

Mit sechszwanzig Schülern saßen wir dann im  
Bus,  
ne Busfahrt unter Tags isch auch für die Augen ein  
Genuss.

Meine Einleitung isch etz fertig. Von mir ihr jetzt er-  
fahrt,  
wie's heutzutage zugeht auf so 'ner Klassenfahrt.

Am Bodensee entlang, am schönen Chiemsee  
schließlich au,  
durch s schöne Österreich hindurch fuhren wir, und  
genau  
dann durch die Karawanken, an Heuharfen vorbei,  
was machen meine Schüler? Sie hören MP3.

Auf seinem neuen iPod, so klein, des isch de Wahn,  
sieht sich ein Schüler stundenlang so vier fünf Filme  
an.

So sitzen sie und fahren, stellt euch das einmal vor,  
und jeder hat ganz unverdrossen die Stöpsel im Ohr.

Ich dreh mich um und ich gestikuliere dann ganz  
wild,  
die Schüler sehn mich an und lächeln dabei mild.  
Schaut doch mal aus dem Fenschter, so ruf ich ihnen  
zu,  
und ihre Augen sagen mir: oh lassen's uns in Ruh'.

Im Wohnheim angekommen, wird erst mal abge-  
checkt,  
ob's dort einen Computer hat und als man ihn ent-  
deckt,  
da schart man sich gleich um ihn und loggt sich auch  
gleich ein,  
denn chatten muss man ständig, um online in zu  
sein.

Und einer der Konsorten steht um halb vier morgens  
auf,  
denn er hat Chatkontakte, der glückliche, zu Hauf.  
140 Mails pro Tag, und manchmal sogar mehr,  
die muss er alle lesen, was will er denn noch mehr?

Und eines Tages fuhren wir zum Trip nach Maribor,  
da hatten wir ne Führerin, die stellt die Stadt uns  
vor.  
nach nur dreißig Minuten kommt ein Schüler, heide-  
nei,  
und fragt: isch diese Führung hoffentlich jetzt bald  
vorbei.

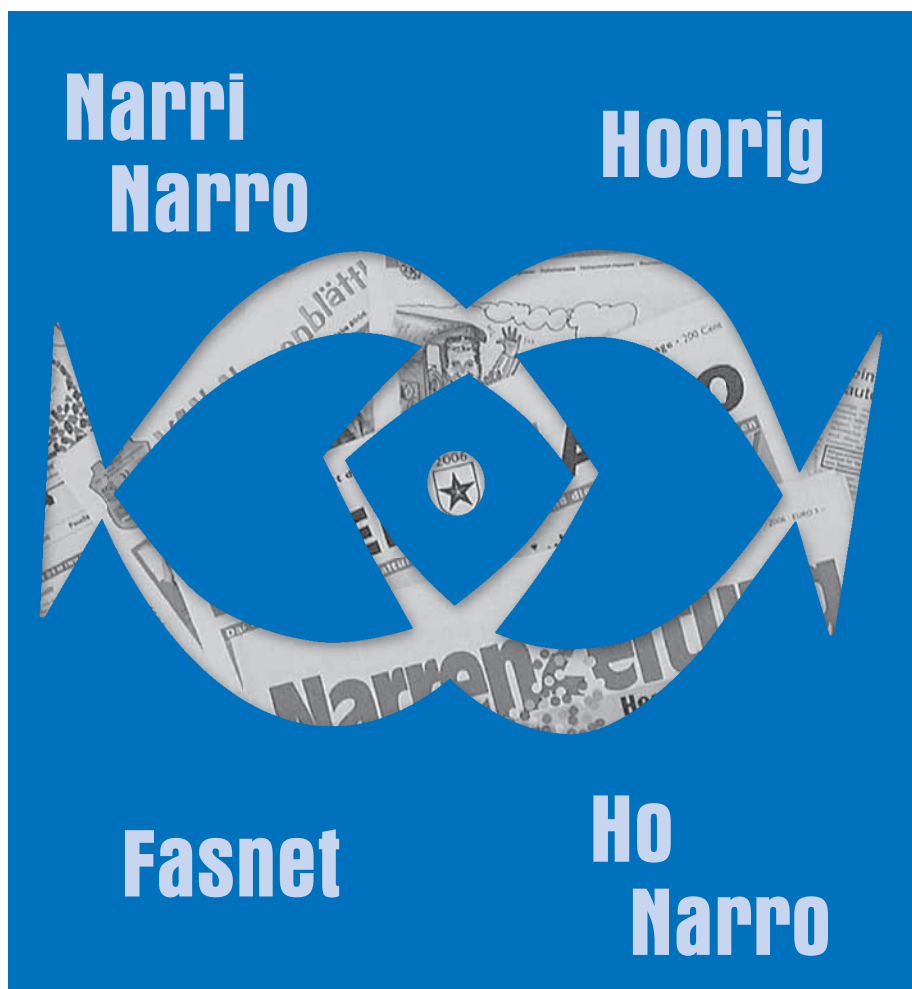
Ich möchte gerne shoppen gehn, oh bitte doch Herr  
Glunk,  
shoppen isch doch wichtig, etz machen Sie kein'  
Stunk.  
Ich sag: hab doch Geduld noch und hab keinen Ver-  
druss,  
sehen musch'd auf alle Fäll' noch dort den schönen  
Fluss.

Da sagt der Schüler: ach Herr Glunk, bemühen Sie  
sich nicht,  
den Fluss hier in Natur zu sehen brauch ich - glaub  
ich - nicht.  
wenn ich den dringend sehen will, dann hab ich en-  
nen Plan,  
dann guck ich den daheim in Google Earth mir an.

Da blieb mir kurz die Spucke weg, dann rief ich  
plötzlich: »Geil!«  
Soeben wurde mir eine Erleuchtung da zuteil.  
In Zukunft wird an Planungsmühen und an Zeit ge-  
spart,  
ich hab da ne Idee für meine nächste Klassenfahrt.

Die nächste Klassenreise, die findet, das wird nett,  
nur noch von Zuhause statt und das per Internet,  
wir googeln und wir surfen, hei, das wird richtig  
fein,  
und ich, ich lade euch, ihr Leute, alle dazu ein.

HOORIG



**Druckerei  
Konstanz  
GmbH**

SÜDKURIER Medienhaus  
Max-Stromeyerstraße 180 • 78467 Konstanz  
Tel. 07531/999-1602 • Fax 07531/999-1604  
Internet: [www.druckerei-konstanz.de](http://www.druckerei-konstanz.de)



Der Zunftmeister als Fremdenführer: Von der Scheffelballe führt der Weg in die Stadtballe zum Poppele-Narrenspiegel. Da gibt es heiße Soblen beim Zunftgeist!



Der Poppele-Chor und Ruth Ruf kommen nicht an der neuen Stadtballe-Plastik vorbei.



Bernfried Haungs und Peter Kaufmann gewöhnen sich nur langsam an die neue Umgebung in den heiligen Hallen.

# NARRENSPIEGEL 2008

## IMPRESSIIONEN VON HANS PAUL LICHTWALD



Die drei Tenöre singen zur Premiere in der Stadtballe »Ob, Cara mia«. Die Damenwelt ist hin-und bergerissen.



Die saubere Stadt Singen präsentiert Altzunftmeister Karle Glunk mit seinem Lebrerchor: Nette Toilette!



Beim Stadtballe-Notfall-Friseur treffen sie sich alle, die Prominenten und Stars kurz vor dem großen Auftritt.



Die Rebwieber baben unter Leitung von Inge Kaufmann den Hammer herausgeholt und zeigen als Stadtballedekorateure der KTS, wo es langgeht.



Die Ranzengarde unter Leitung von Helmut Höner landet im Wilden Westen ibren Hit. Das ist Lebensfreude pur am Lagerfeuer, wenn der Cottoneye-Joe der Rednecks hier die Bühne zur Wildwest-Idylle werden lässt.



Fast schon ein Lehrerinnenchor: Frisches Blut und setzige Rhythmen bietet das verjüngte Ensemble der Traditionsnummer - übrigens der einzige Chor dieser Art im ganzen Land!



Fidele und Nazi vor dem besten Singener Sanierungstück: Peddi Schwarz und Ali Knoblauch.



Haben die Dampf drauf! Der Poppele-Chor präsentiert eine grandiose Schlussnummer unter der Leitung von Ekkehard Halmer.